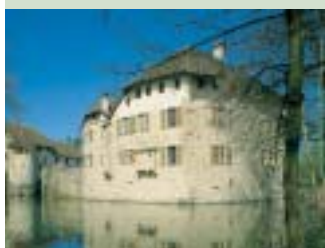


Geschäftsbericht 2000

AGVA – Aargauische Gebäudeversicherungsanstalt



Inhalt

Editorial	4
Wichtige Zahlen	6
Das Jahr im Überblick	7
Gebäudeversicherung	10
Brandschutz	28
Feuerwehrwesen	32
Rechnung Feuer und Elementar	38
Rechnung Gebäudewasser	42
Rechnung Kantonaler Löschfonds	44
Bericht der Kontrollstelle	47
Statistiken	48
Organigramm	56
Organe	57
Impressum	58

Editorial



Viktor Würzler
Präsident
des Verwaltungsrates



Dr. Rolf Eichenberger
Direktor

Die grossflächigen Überschwemmungen und der Sturm Lothar trafen im Jahr 1999 vor allem die Gebiete des schweizerischen Mittellandes, wo die Gebäude gegen Elementarschäden obligatorisch bei einer Kantonalen Gebäudeversicherung (KGV) versichert sind. Das Katastrophenjahr 1999 verursachte allein bei den KGV Elementarschäden von rund 1 Mia. Franken. In den Medien waren im Dezember 2000 zum Jahrestag von «Lothar» die immensen Waldschäden noch Thema, nicht aber die an den Gebäuden entstandenen Schäden. Diese waren zwischenzeitlich von den KGV zur Erledigung entgegengenommen und zum Neuwert entschädigt worden. Das solidarische System der KGV mit Versicherungsobligatorium und Monopol sowie einer wirkungsvollen Rückversicherung hat einmal mehr eigenständig und sicher funktioniert. Sogar auf Prämien erhöhungen konnte verzichtet werden. Im Oktober 2000 fielen in den Kantonen Wallis und Tessin in kurzer Zeit enorme Niederschlagsmengen. Sie verursachten Überschwemmungen, Verwüstungen durch Geschiebe, Murgänge und Erdbeben. Es waren 16 Todesopfer zu beklagen. Die Gesamtschäden wurden im Tessin auf 167 Mio. Franken, im Wallis auf 470 Mio. Franken geschätzt. In beiden exponierten Kantonen existiert keine obligatorische Gebäudeversicherung. Es gab auch an Gebäuden nicht versicherte Schäden. Die Glückskette sammelte rund 70 Mio. Franken. Davon gehen 70% ins Wallis, 20% ins Tessin und 10% ins ebenfalls betroffene italienische Aostatal.

Starke Erdbeben im Ausland mit Tausenden von Toten und Milliarden Schäden haben diese Gefahr in letzter Zeit vermehrt ins Bewusstsein unserer Bevölkerung gebracht. Grundsätzlich besteht in der Schweiz für Erdbebenschäden an Gebäuden keine flächendeckende und vollständige Versicherung. Die bei einem starken Erdbeben zu erwartende Schadenssumme würde die finanziellen Möglichkeiten der Versicherungen rasch übersteigen, und kaum jemand wäre bereit, freiwillig die erforderlichen hohen Prämien für eine umfassende Versicherung zu bezahlen. Die KGV sichern ihren Kundinnen und Kunden trotzdem eine beschränkte finanzielle Hilfe im Falle eines Erdbebens zu. Dies geschieht freiwillig, d.h. ohne Versicherungsanspruch, ohne zusätzliche Prämie, über den von den KGV 1978 gegründeten Schweizerischen Pool für Erdbebendeckung (Erdbebenpool). Nach einem Selbstbehalt des Hauseigentümers von 10% der Versicherungssumme, mindestens Fr. 50'000.–, bezahlt der Erdbebenpool gesamthaft bis zum Maximum der Deckung. Diese betrug Ende des Jahres 2000 500 Mio. Franken. Für das Jahr 2001 wurde diese Deckung markant auf 2 Mia. Franken erhöht mit dem Ziel, damit ein Jahrhundertbeben abdecken zu können.

Bedeutende Veränderungen stehen für das Aarg. Versicherungsamt (AVA) bzw. für dessen Personal an. Mit einer Teilrevision des Gebäudeversicherungsgesetzes ist im AVA, wie beim Staatspersonal, der Beamtenstatus aufgehoben worden. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden ab 1. April 2001 nicht mehr auf eine vierjährige Amtsdauer gewählt, sondern mit öffentlich-rechtlichen Verträgen auf unbestimmte Zeit mit auch in der Privatwirtschaft üblichen Kündigungsbedingungen angestellt. Unter dem Vorbehalt der regierungsrätlichen Genehmigung wird gleichzeitig ein AVA-eigenes Personalrecht in Kraft treten, das sich zwar weitgehend an den Bestimmungen für das Staatspersonal orientiert, aber doch einige spezifische Abweichungen enthält. Ein Satz aus dem Leitbild des AVA hält fest, dass die Arbeitsbedingungen auf Leistungsbereitschaft und Motivation beruhen. Entsprechend werden die Löhne künftig auf Grund eines leistungsorientierten Gehaltssystems festgesetzt.

Nach gut 2½-jähriger Bauzeit werden wir Ende April 2001 den Neubau an der Bleichemattstrasse in Aarau beziehen. Kapazitätsgrenzen und Erschliessungsprobleme infolge des Baus des Sauerländertunnels haben den Umzug nötig gemacht. Sofern auch noch der Grosse Rat mit den ausgehandelten Bedingungen einverstanden ist, wird das alte AVA-Gebäude am Kreuzplatz, Baujahr 1934, an den Kanton zur Integration in die Anlage und den Betrieb der Alten Kantonsschule übergehen.

In ausgezeichnete Partnerschaft und Zusammenarbeit haben Kantonspolizei und AVA in der Verkehrsleitzentrale in Schafisheim die Zentrale Feuerwehr-Alarmanlage (ZFA) realisiert. Dem Kanton entstehen keine Kosten. Die Aarg. Gebäudeversicherungsanstalt (AGVA) bezahlt an die Investitionskosten von rund 4,5 Mio. Franken, zusätzlich zu den auf Verordnungsstufe vorgesehenen Subventionen, zur Entlastung der Gemeinden einen Beitrag von rund 1,8 Mio. Franken. Das sind sinnvoll investierte Gelder, können doch mit einer technisch stets aktuellen und professionell ausgeführten Alarmierung der Einsatzkräfte Schäden verhindert bzw. vermindert werden.

Die reizvolle Landschaft und die Städtebilder unseres Kantons sind von zahlreichen Burgen und Schlössern geprägt. Fotos und kurze historische Erläuterungen der bekanntesten Anlagen sollen den doch eher trockenen Text des Geschäftsberichts der AGVA auflockern.

Der Präsident der AGVA



Der Direktor der AGVA



Wichtige Zahlen

Feuer- und Elementarschadenversicherung 2000

Versicherte Gebäude	198'698	+1,2 %
1999	196'292	
Versicherungskapital in Mia. Fr.	128,6	+1,6 %
1999	126,6	
Brandschäden in Mio. Fr.	22,8	-9,2 %
1999	25,1	
Elementarschäden in Mio. Fr.	39,4	-42,2 %
1999	68,2	
Feuerschutzabgabe in Mio. Fr.	14,2	+1,4 %
1999	14,0	
Prämien (netto) in Mio. Fr.	35,2	+0,9 %
1999	34,9	
Zuweisung an Reservefonds in Mio. Fr.	-9,5	-4850,0 %
1999	0,2	
Reservefonds in Mio. Fr.	548,2	-1,7 %
1999	557,7	
Reserven in % des Versicherungskapitals	4,262	-3,2 %
1999	4,405	

Gebäudewasserversicherung

Versicherte Gebäude	97'413	+2,3 %
1999	95'260	
Versicherungskapital in Mia. Fr.	66,5	+2,8 %
1999	64,7	
Wasserschäden in Mio. Fr.	13,8	-36,4 %
1999	21,7	
Prämien (netto) in Mio. Fr.	19,1	+2,1 %
1999	18,7	
Zuweisung an Reservefonds in Mio. Fr.	4,9	+450,0 %
1999	-1,4	
Reservefonds in Mio. Fr.	45,1	+12,2 %
1999	40,2	
Reserven in % des Versicherungskapitals	0,678	+9,2 %
1999	0,621	

Das Jahr im Überblick

Der Geschäftsbericht der Aargauischen Gebäudeversicherungsanstalt (AGVA) enthält wie üblich auch die Rechenschaftsberichte des Aargauischen Versicherungsamtes (AVA) zum vorbeugenden Brandschutz und zum Feuerwesen.

Das Geschäftsjahr 2000 der AGVA schloss in der Feuer- und Elementarschadenversicherung bei Einnahmen von 147,6 Mio. Franken (1999: 230,0 Mio. Franken) und Ausgaben von 142,1 Mio. Franken (1999: 227,3 Mio. Franken) mit einem Einnahmenüberschuss von 5,5 Mio. Franken (1999: 2,7 Mio. Franken) ab. Dennoch fällt dieses gegenüber dem Vorjahr etwas bessere Ergebnis gegenüber denjenigen der letzten 5 Vorjahre, die einen durchschnittlichen Überschuss von 17,2 Mio. Franken ergeben hatten, deutlich schlechter aus. In einem schwierigen Börsenumfeld resultierten erheblich tiefere Wertschriftenerträge. Dies wurde durch eine gegenüber dem Vorjahr um 40,8 Mio. Franken tiefere Schadensumme von total 65,8 Mio. Franken (Feuer und Elementar, inkl. eine Erhöhung der Beitragsverpflichtung gegenüber der Interkantonalen Risikogemeinschaft Elementar [IRG] von 3,6 Mio. Franken) nicht wettgemacht. Das insgesamt noch positive Ergebnis ist wesentlich auf die gute Rückversicherungsdeckung durch den Interkantonalen Rückversicherungsverband (IRV) als Rückversicherer und die Leistungen der IRG, dem segensreichen Solidarwerk der 19 kantonalen Gebäudeversicherungen, zurückzuführen.

Zulasten der Reserven wurde eine Rückstellung von 9,6 Mio. Franken für eventuelle Garantieleistungen an den Schweizerischen Pool für Erdbebendeckung (Erdbebenpool) gebildet. Sie entspricht der maximalen Sondereinlage, welche die AGVA im Falle eines Erdbebens ins Deckungssystem des Erdbebenpools zu leisten hätte.

Der Bestand des Reservefonds beträgt 548,2 Mio. Franken, entsprechend 4,262% des Versicherungskapitals (1999: 4,405%).

Auch bei der Gebäudewasserversicherung resultierte ein gegenüber dem Vorjahr besseres Ergebnis. Der erzielte Überschuss von 4,9 Mio. Franken (1999: 1,4 Mio. Franken Verlust) wurde den Reserven zugewiesen.

Durch die Revision des Gebäudeversicherungsgesetzes per 1. Januar 1997 wurde eine vermehrt unternehmerische Ausrichtung der AGVA ausgelöst. Im Rahmen des Projektes «AVA 99» wurden 1998 die Geschäftsprozesse optimiert, 1999 das Leitbild für das AVA sowie Unternehmensleitsätze des Verwaltungsrates verabschiedet und das neue Informatiksystem für die Gebäudeversicherung in Betrieb genommen. Im Berichtsjahr konnte nun das Projekt abgeschlossen werden durch die Einführung eines leistungsorientierten Gehaltssystems und den Erlass eines eigenen Personalreglementes. Die neuen personalrechtlichen Bestimmungen orientieren sich grundsätzlich am neuen Personalrecht des Kantons, enthalten indessen gestützt auf die entsprechende Ermächtigung im Personalgesetz unternehmensspezifische Besonderheiten.

Im Berichtsjahr wurde die Frage einer Beitragsleistung der AGVA an die Elementarschadenverhütung, die durch ein am 16. Dezember 1997 von Grossrat Erwin Berger, Boswil, eingereichtes Postulat betreffend Beteiligung des AVA am Projekt «Hochwasserschutz und Renaturierung an der Bünz mit einer Überflutungsmulde im Niedermoos» aufgeworfen wurde, im Regierungsrat behandelt. Es wurde eine Vernehmlassungsvorlage erarbeitet, welche den interessierten Kreisen zur Stellungnahme unterbreitet wurde. Darin wird vorgesehen, dass die AGVA einen Fonds errichtet und daraus Beiträge an Massnahmen zur Verhütung von Elementarschäden, insbesondere Hochwasserschäden, ausrichtet. Die Gemeinden werden durch eine Ergänzung des Baugesetzes ermächtigt, Gefahren- und Überflutungszonen auszuscheiden. Der Verwaltungsrat äusserte sich im Rahmen des Vernehmlassungsverfahrens grundsätzlich positiv zum Konzept, verlangte aber, dass die Beitragsleistung auf die Unterstützung von Massnahmen zur Verhütung von Hochwasser- und Überschwemmungsschäden beschränkt würde und höchstens Kosten von rund einer Million Franken pro Jahr ausmachen dürfe. Die Beitragsleistung der AGVA müsse im Weiteren flankiert werden durch raumplanerische Massnahmen, welche die Erstellung von Ge-

bäuden in gefährdeten Gebieten verhinderten. Der Regierungsrat hat über das weitere Vorgehen unter Berücksichtigung des Ergebnisses des Vernehmlassungsverfahrens im Berichtsjahr noch nicht entschieden.

Die Umsetzung des neuen Alarmierungskonzeptes für die Feuerwehren in der Form der Zentralen Feuerwehr-Alarmierungsanlage bei der Verkehrsleitzentrale der Kantonspolizei in Schafisheim wurde im Berichtsjahr vorangetrieben. Es zeigte sich, dass die provisorisch auf 2,68 Mio. Franken geschätzten Investitionskosten infolge kurzfristig geänderter technischer Vorgaben bei weitem nicht ausreichen, sondern mit Kosten von rund 4,5 Mio. Franken gerechnet werden muss, um die als zweckmässig erachtete Vollintegration der Alarmstelle in das Einsatzleitsystem der Kantonspolizei umzusetzen. Der Verwaltungsrat der AGVA beschloss die Übernahme der Mehrkosten von 1,82 Mio. Franken durch die AGVA, sodass sich für die Gemeinden und Betriebe keine höheren als die im August 1999 provisorisch mitgeteilten Investitionskosten von 2,68 Mio. Franken ergeben. Da durch werden im Durchschnitt rund 70% durch die AGVA subventioniert. Die AGVA übernimmt auch 1,5 Mio. Franken für die Umschaltung der Brandmeldeanlagen auf die zentrale Brandmeldeempfangsanlage. Davon belaufen sich allein die Beiträge an die betroffenen Betriebe auf 1,15 Mio. Franken.

Gebäudeversicherung

Versicherungsbestand

Im Berichtsjahr stieg die Zahl der versicherten Gebäude um 2406 (1,2%) auf 198'698 Einheiten (1999: 2624 bzw. 1,4%). Das Versicherungskapital erhöhte sich um 2,062 Mia. Franken oder 1,6% auf 128,617 Mia. Franken. Nachdem per 1. Januar 2000 wiederum – wie schon in den Vorjahren 1995 bis 1999 – keine Anpassung der Versicherungswerte an die Baukosten notwendig war, ist diese Erhöhung weitgehend real, d. h. auf Neueinschätzungen sowie die Revisions-schätzungen von bestehenden Gebäuden zurückzuführen. Per 1999 betrug die Erhöhung 3,196 Mia. Franken oder 2,6%. Grund für den geringeren Anstieg im Berichtsjahr ist die enorme Beanspruchung des Aussendienstes durch die Bearbeitung der Schäden aus dem Katastrophenjahr 1999 mit den Überschwemmungen im Mai und dem Sturm Lothar vom 26. Dezember 1999. Da der Schadenerledigung erste Priorität zukommt, konnte sich der Aussendienst erst ab August 2000 wieder in grösserem Umfang der Erledigung von Schätzungen widmen.

Brandschäden

Gegenüber dem Vorjahr waren 586 Schadenfälle mehr zu verzeichnen. Die insgesamt 1736 Schadenfälle (Vorjahr 1150) verursachten eine Schadensumme von 23,332 Mio. Franken (1999: 21,719 Mio. Franken). Dies entspricht einer Zunahme der Schadensumme von 7,4% und einer Zunahme der Anzahl Schäden um 51,0%. Die Schadenbelastung (Schäden in ‰ des Versicherungswertes) erhöhte sich von 0,166‰ auf 0,181‰. Sie liegt damit aber immer noch unter dem Durchschnitt der 15 Vorjahre von 0,198‰.

Wie in den Vorjahren wurden die meisten Schadenfälle von durch Blitzschläge indirekt verursachte Überspannungen ausgelöst (50,7%). Der grösste Teil der Schadensumme (39,1% entsprechend 9,124 Mio. Franken) ging auf Schadenfälle zurück, deren Ursache nicht eruiert werden konnte.

Schloss und Festung Aarburg

Ein strategischer Ort

Das Engnis der Aare bei Aarburg forderte geradezu nach dem Bau einer Burg. Die Gründung der Aarburg geht zurück auf die Froburger, die Gründer von Zofingen. Später in habsburgischem Besitz, teilte die Aarburg das Schicksal aller Burgen im Aargau und musste 1415 vor den anrückenden Bernern kapitulieren. Bern erkannte die strategische Bedeutung des Ortes und setzte einen Landvogt ein. Nach dem Bauernkrieg von 1653 begann Bern die Anlage systematisch auszubauen. Die Aarburg hatte fortan primär militärische Bedeutung und diente auch als Gefängnis für politische Ge-

fangene, so zum Beispiel für den berühmten Genfer Kartographen und Panoramen-Zeichner Micheli du Crest.

Die grösste Festung Berns

Die Burg besitzt im Kern zwar noch Teile aus mittelalterlicher Zeit. Charakteristisch sind aber die Wehranlagen aus der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts. Der Bau der Befestigungen entsprach den damaligen französisch geprägten Kenntnissen des Festungsbaus.

Die Aarburg diente vor allem auch als Standort einer grösseren Besatzung und hatte eine wichtige Bedeutung im Grenzgebiet des bernischen Aargaus zum vorderösterreichischen Territorium nördlich des Juras.

Zucht und Ordnung

Nach der Gründung des Kantons Aargau verlor die Aarburg ihre Bedeutung als Festung. Sie wurde als Zeughaus und ab 1864 als Zucht- und Gefängnis verwendet.

1893 richtete man eine Zwangserziehungsanstalt für Jugendliche ein, die in veränderter Form heute noch besteht.

Die Aarburg beherbergt eine Anstalt für schwer erziehbare Jugendliche. Die Anlage ist teilweise öffentlich zugänglich.



Ursachen der Brandschäden 2000

	Anzahl 2000	Anzahl 1999	in % 2000	in % 1999	Schaden- summe 2000	in %
Feuer- und Rauchzeug, offenes Licht	144	139	8,29	8,01	1'030'326	4,42
Schweissen	2	6	0,12	0,35	139'559	0,6
Feuerungsanlagen (feste, flüs- sige und gasförmige Brennstoffe)	44	49	2,53	2,82	429'866	1,84
Mängel an Rauchabzugsanlagen, Schäden durch Feuerungsrückstände	37	36	2,13	2,07	156'734	0,67
Selbstentzündung von Heu- und Emdstöcken	0	0	0	0	0	0
Selbstentzündung anderer Stoffe durch Lagerung, Reibung usw.	7	7	0,4	0,4	70'176	0,3
Explosionen verschiedener Art	47	46	2,71	2,65	482'028	2,07
Durch Elektrizität verursachte Schäden	254	268	14,63	15,44	6'881'570	29,49
Brandstiftungen	48	34	2,76	1,96	1'625'932	6,97
Direkte Blitzschläge	116	45	6,68	2,59	1'012'906	4,34
Indirekte Blitzschläge (Überspannungen)	881	437	50,75	25,17	1'168'350	5,01
Sonstige Ursachen	36	35	2,07	2,02	1'210'893	5,19
Unbekannte Ursachen	120	48	6,91	2,76	9'123'563	39,1
Total	1'736	1'150	100	100	23'331'903	100

Schloss Kasteln

Von der Doppelburg zum Wohnschloss

Die ursprüngliche Doppelburg Kasteln-Ruchenstein gehörte wie die etwas jüngere Schenkenberg zum habsburgischen Machtbereich. Die Familie von Mülinen – später auch Besitzerin von Wildenstein – besass Kasteln während mehr als 300 Jahren. 1631 verkaufte sie das Schloss an Hans Ludwig von Erlach, Berner Patrizier und Kriegsherr. Von Erlach baute das Schloss im barocken Stil um, wie es bis heute erhalten blieb. 1732 kam das Schloss an Bern, das ein eigenes kleines Oberamt Kasteln einrichtete. 1855 stifteten Private die Liegenschaft für die Errichtung eines Erziehungsheims für arme und verwaiste Kinder.

Das Barockschloss par excellence

Kasteln ist primär die Schöpfung eines einzelnen Bauherren, des Generals Hans Ludwig von Erlach. Zwischen 1642 und 1650 verwirklichte der Bauherr seine eigene Vorstellung eines barocken Schlossgebäudes. Der mittelalterliche Kern der Burg wurde dem Neubau einverleibt, die Schwesterburg Ruchenstein abgetragen und als Steinbruch verwendet. Der Hauptbau wurde 1907 Opfer eines Brandes, wurde aber wieder aufgebaut. Die Anlage zeigt heute noch den von ihrem Schöpfer realisierten, barocken Charakter.

Der «Turenne suisse»

General Hans Ludwig von Erlach erlangte Berühmtheit als Kriegsherr im Dreissigjährigen Krieg. Er war in Diensten des Herzogs Bernhard von Sachsen-Weimar Gouverneur von Breisach und leitete den ganzen Umbau des Schlosses aus Breisach. Eine umfangreiche Korrespondenz belegt dies. Von Erlach verzichtete auf einen Architekten und zeichnete die Pläne selbst.

Das Schloss Kasteln liegt zwischen Oberflachs und Thalheim und ist heute ein Erziehungsheim.



Elementarschäden

Mit dem verheerenden Sturm Lothar vom 26. Dezember 1999 vergleichbare Ereignisse traten im Berichtsjahr nicht auf. Grösstes Elementarereignis war eine Überschwemmung im Fricktal, die am 13. Juni 2000 644 Schadenfälle mit einer Schadensumme von 9,489 Mio. Franken verursachte. Ende des Vorjahres war die gesamte Höhe der Lotharschäden noch nicht absehbar, weshalb im Berichtsjahr zusätzlich zu den dem Rechnungsabschluss 1999 zugrunde gelegten 25 Mio. Franken weitere 23,908 Mio. Franken ausgewiesen werden müssen.

Die Nettoschadensumme beläuft sich für die im Berichtsjahr eingetretenen Schäden auf insgesamt 10,873 Mio. Franken (Vorjahr 87,121 Mio. Franken). Die Schadenbelastung lag mit 0,085‰ (Vorjahr 0,680‰) unter dem Durchschnitt der 15 Vorjahre von 0,158‰.

Ursachen der Elementarschäden 2000

Ursachen	Betroffene Eigentümer	Schadensumme in Franken
Sturm	339	385'965
Hagel	174	599'070
Hochwasser, Überschwemmung	773	9'852'243
Erdschlipf, Erdbeben, Steinschlag	12	23'335
Schneedruck, Schneerutsch	9	12'794
Total	1'307	10'873'407

Gebäudewasserversicherung

Im Berichtsjahr stieg die Zahl der in dieser in Konkurrenz mit der Privatassekuranz geführten Zusatzversicherung um 2153 (1999: 633) auf 97'413 Einheiten an. Somit sind 49,0% (1999: 48,5%) der gegen Feuerschäden gedeckten Gebäude auch gegen Wasserschäden versichert. Die Schadensumme nahm um 5,361 Mio. Franken ab und betrug 15,589 Mio. Franken (1999: 20,95 Mio. Franken).

Schwarzer Turm in Brugg

Der Turm als Brückenwehr

Der Schwarze Turm ist Bruggs ältestes Bauwerk und beschützte wohl seit der Gründung der Stadt den Aareübergang. Verschiedentlich wurde versucht, den Ursprung des Turms in eine frühere Zeit zu setzen. Im 19. Jahrhundert nannte man ihn Römerturm. Später vermutete man eine Herkunft aus karolingischer Zeit, also aus dem 9. Jahrhundert. Ein als Spolie (wiederverwertetes Mauerstück) eingebauter Bogen wird in die frühromanische Zeit datiert und stammt wahrscheinlich aus dem 11. Jahrhundert. So könnte der Ursprung des Turms auch in die Zeit der Entstehung der Habsburg zurückgehen.

Schwarz und bedrohlich

Der über 25 Meter hohe Turm umfasst ein Geviert von 9,3 Metern und steht auf dem senkrecht abfallenden Uferfelsen in der Engnis der Aare. Im Erdgeschoss hat er eine Mauerstärke von 2,3 Metern. Ein älterer, mittelalterlicher Kern, der bis auf 13,5 Meter Höhe reicht, ist 1535 mit einem neuen Aufbau ergänzt worden. Seinen Namen bekommen hat er durch die dunkle Verfärbung der Mauern.

Ein berühmtes Gefängnis

Wie in vielen anderen Städten wurde der Schwarze Turm auch als Gefängnis verwendet. 1846 baute man neue Gefängniszellen ein. Sind die meisten anderen Türme in dieser Funktion aufgegeben worden, dient der Schwarze Turm in Brugg noch heute als Gefängnis.

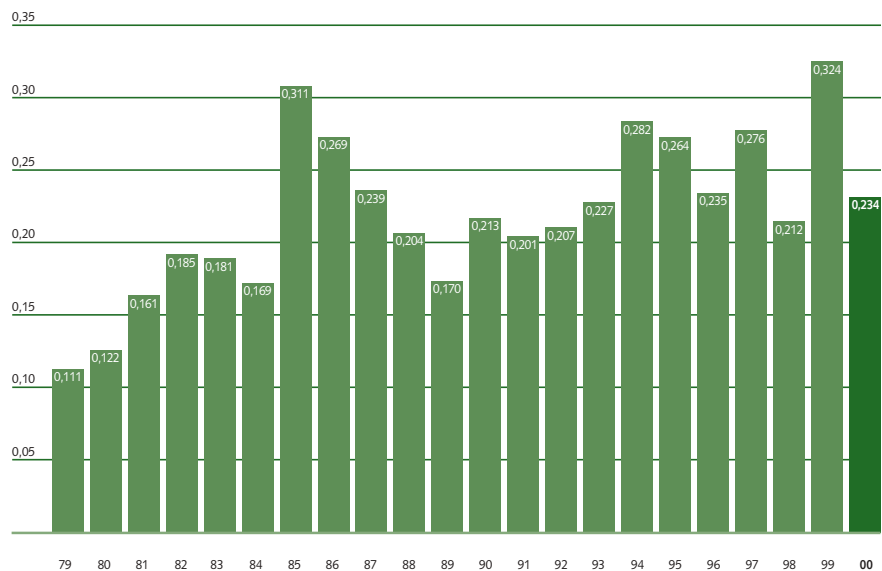
Der Schwarze Turm
ist bis heute
Bezirksgefängnis.



Die Schadenbelastung lag mit 0,234‰ (1999: 0,324‰) damit aber nur wenig unter dem Durchschnitt der 15 Vorjahre von 0,244‰. Wie bereits in den Vorjahren waren die meisten Schadenfälle auf Leitungsbrüche innerhalb eines Gebäudes zurückzuführen (1736 Fälle oder 35,5%). Die Summe für diese Schadenfälle betrug 5,84 Mio. Franken, was 37,4% der gesamten Schadenzahlungen ausmachte.

Entwicklung der Wasserschäden

In ‰ des Versicherungskapitals



Aussendienst

Der Aussendienst wurde im Berichtsjahr vor allem durch die Aufarbeitung der Schäden des Jahrhundertsturmes Lothar in Anspruch genommen. Insgesamt wurden dem AVA 23'224 Schäden allein aus diesem Ereignis gemeldet. Die 18 vollamtlichen und 15 nebenamtlichen Schätzer erledigten im Berichtsjahr insgesamt 31'565 Sachgeschäfte, eine in der Geschichte der AGVA bisher nie erreichte Zahl. Es war dies nur dank dem ausserordentlichen Einsatz aller Aussendienstmitarbeiter und der beigezogenen Hilfskräfte, darunter vor allem die Ehefrauen der Schätzer, die für die Erstellung der Schadenabrechnungen eingesetzt wurden, innert nützlicher Frist möglich. Es war unvermeidlich, dass wegen der Priorität geniessenden Schadenerledigung die Gebäudeschätzungen vorüber-

Schlössli Aarau

Das Schloss ausserhalb der Stadt

Das Schlössli ist das älteste Bauwerk der Stadt Aarau – älter als die eigentliche Stadt – und diente ursprünglich wohl zur Sicherung eines Aareübergangs. Mit der Gründung der Stadt stand das Schlössli aussen vor, nämlich vor den Stadtmauern, war aber mit diesen verbunden. Das Schlössli war im Besitz verschiedener kleiner Adels- und Bürgergeschlechter und diente eigentlich immer Wohnzwecken. Der bekannte Aarauer Seidenindustrielle Johann Rudolf Meyer erwarb es 1790 und richtete 1803 darin ein Pensionat für die Schüler der neuen Kantonsschule ein. Später war es im Be-

sitz der bedeutenden Aarauer Familien Hero-
sé und Rothpletz.

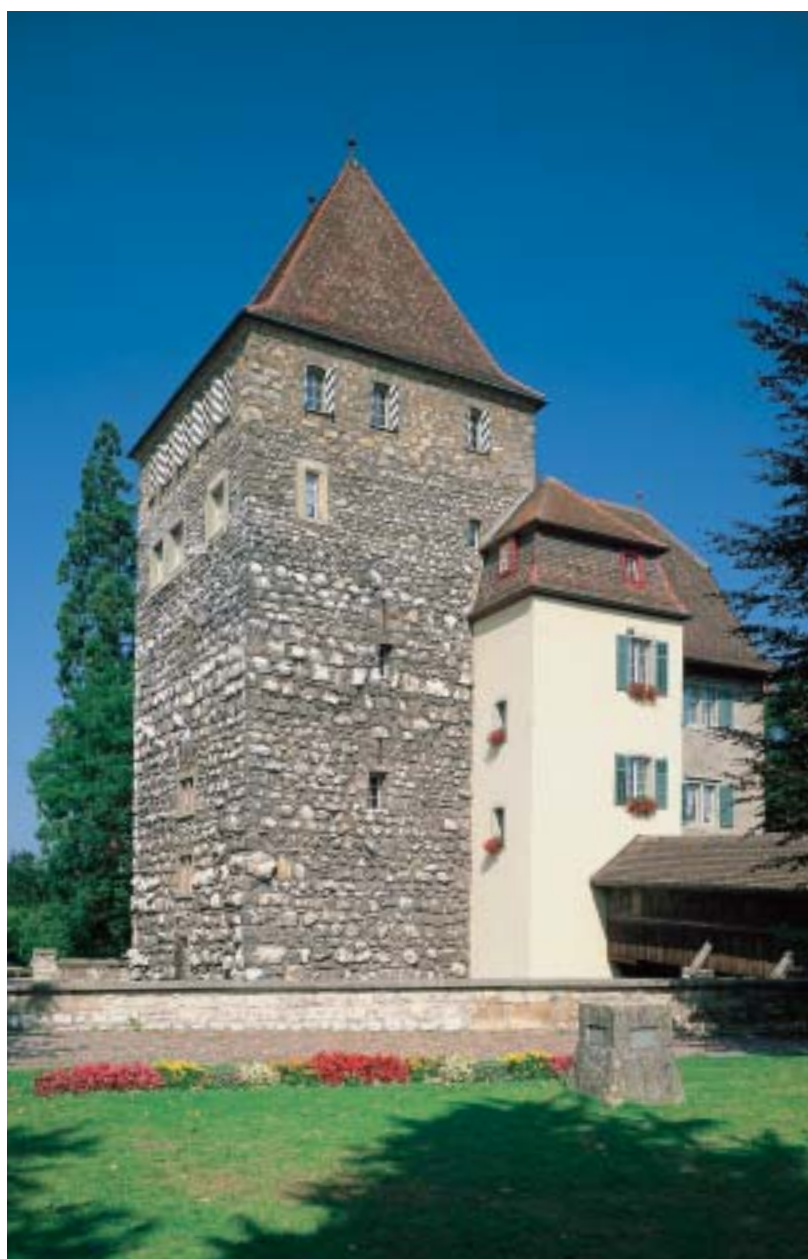
Ein Turm aus riesigen Steinblöcken

Der zyklisch wirkende, aus grossen Findlingen und Flusskieseln gebaute Turm geht wahrscheinlich auf das 11. Jahrhundert zurück. Er ist im Geviert über 11 Meter breit und 25 Meter hoch mit einer Mauerdicke im Erdgeschoss von über 3,5 Metern. Der gedrungene Anbau stammt im Kern noch aus dem Spätmittelalter und wurde später aufgestockt. Ein enger Treppenturm führt im Innern zu den verschiedenen Stockwerken.

Vom Wohnhaus zum Stadtmuseum

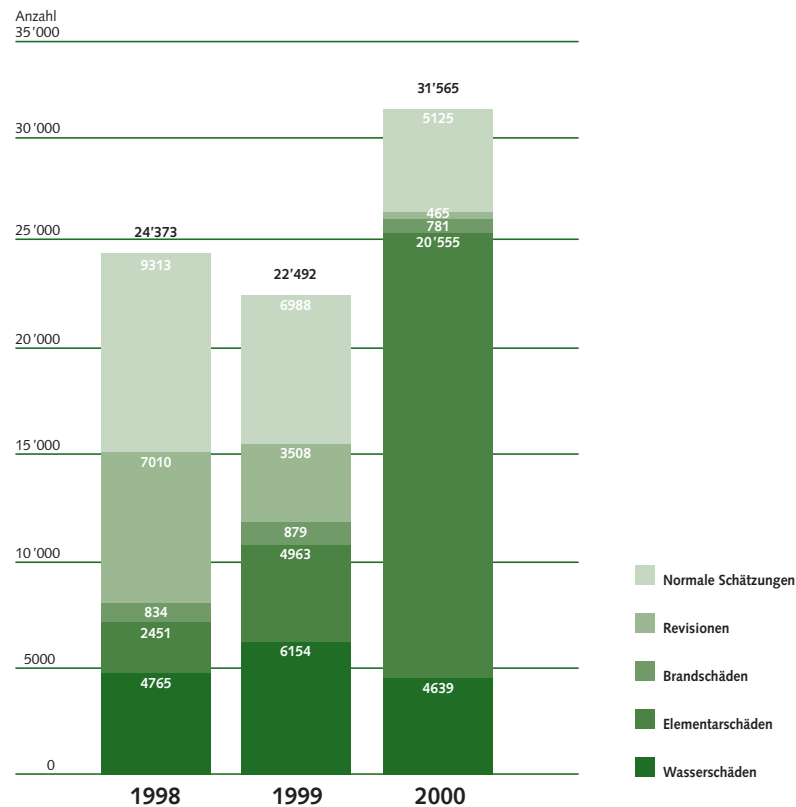
Das Schlössli Aarau war noch bis zu Beginn des 20. Jahrhunderts Wohnhaus. Aus der Erbschaft der Familie Rothpletz gelangte es an die Stadt Aarau, die 1938 darin ihre historische Sammlung einrichtete. Historisches Museum ist es heute noch mit zahlreichen Wohnräumen, aber auch Sammlungen zur Geschichte von lokalen Industriefirmen wie Trüb und Kern.

Das Museum ist
jeweils geöffnet
Mittwoch, Samstag,
Sonntag 14–17 Uhr.
Telefon 062 836 05 17



gehend zurückgestellt wurden. Auf die Erledigung von Revisionsschätzungen musste im Berichtsjahr sogar weitgehend verzichtet werden. Die personellen Ressourcen waren bisher mit etwas Reserve auf den Normalbetrieb ausgelegt. Bei einem Katastrophenereignis vom Ausmass eines Lothar sind die administrativen und personellen Standardmöglichkeiten des Aussen- wie auch des Innendienstes überfordert. Um für weitere Grossereignisse besser gerüstet zu sein, muss die technische Ausrüstung ständig verbessert und eine personelle Organisation geschaffen werden, die flexibel auf ausserordentliche Situationen reagieren kann. Einen wichtigen Schritt bedeutet hier die im Berichtsjahr eingeführte digitale Erfassung der Gebäudedaten. Die Schätzer leiten die so erfassten Schätzungsergebnisse seither via Datenleitung vom Aussendienst dem Datenspeicher im AVA zu. Mittelfristig kann so der zeit- und arbeitsaufwändige Aktenaustausch via Post durch einen direkten Datenaustausch ersetzt werden.

Erledigte Schätzungen und Schäden des Aussendienstes





Schloss Liebegg

Die alte und die neue Burg

Schloss Liebegg, heute zur Gemeinde Gränichen gehörend, wird vor der Mitte des 13. Jahrhunderts als Lehen der Habsburger erstmals erwähnt. Über die mittelalterliche Doppelburg wissen wir beinahe nichts. Die heutige Anlage besteht aus einem Neubau aus den Jahren 1561/62, der an Stelle der so genannten alten Burg von der damaligen Besitzerfamilie von Luternau erstellt wurde. 1617/18 baute die Familie Graviseth ein Wohnhaus auf die so genannte neue Burg. In den folgenden Jahrhunderten wechselten verschiedene Male die Besitzer, ehe das Schloss 1946 in das Eigentum des Kantons überging.

Ein ausgestorbenes Adelsgeschlecht

Die Herren von Liebegg, Verwandte der benachbarten Herren von Trostburg, starben bereits 1433 im Mannesstamm aus. Als Dienstleute der Habsburger gehörten sie im Konflikt mit den Eidgenossen zur Verliererseite und mussten 1415 ihre Burg den anrückenden Bernern übergeben. Ein Vertreter der Familie war der 1332 verstorbene Rudolf von Liebegg, Domherr zu Konstanz, der als Dichter bekannt wurde und unter anderem Verse auf die Ermordung König Albrechts 1308 bei Windisch verfasste.

Landwirtschafts- und Lehramtsschule

1958 eröffnete der Kanton im ehemaligen Gutshof des Schlosses eine landwirtschaftliche Schule. Im Schlossgebäude selbst wurde die Lehramtsschule eingerichtet, eine Weiterbildungsanstalt für Lehrkräfte. Beide Schulen sind in den letzten Jahren ausgezogen. Heute werden die Räume des Schlosses für Tagungen und private Anlässe vermietet.



Schloss Liebegg ist im Besitz des Kantons Aargau und wird vom Baudepartement als Tagungszentrum verwaltet.

Rechnung Feuer und Elementar

Die Prämieinnahmen aus der Feuer- und Elementarversicherung nahmen gegenüber dem Vorjahr als Folge des höheren Versicherungskapitals um 0,3 Mio. Franken auf 35,2 Mio. Franken zu. Die gesamte Schadensumme des Katastrophenjahres 1999 beträgt rund 98 Mio. Franken. An die im Berichtsjahr abgerechneten Schäden bezahlte der Interkantonale Rückversicherungsverband (IRV) als Rückversicherer und das Solidarwerk der 19 Gebäudeversicherungskantone, die Interkantonale Risikogemeinschaft Elementar (IRG), insgesamt 44 Mio. Franken. Für die noch nicht abgerechneten Schäden wurde eine zusätzliche Schadenreserve von 14 Mio. Franken gebildet. Diese Summe wird nach der Erledigung dieser Schäden vollumfänglich von der IRG an die AGVA rückvergütet.

Der Kapitalertrag von 46,6 Mio. Franken liegt um 111,7 Mio. Franken tiefer als im Vorjahr. Die Differenz entspricht der damaligen Auflösung von stillen Reserven auf den Wertschriften und der erstmaligen Verbuchung der Marchzinsen. Nach dem Outsourcing der Wertschriftenverwaltung an drei Anlagebanken realisierten diese beträchtliche Kursgewinne und lösten damit stille Reserven auf. Der Immobilienertrag von 6,5 Mio. Franken liegt um 0,2 Mio. Franken tiefer als 1999, weil die Hypothekarzinsenkungen an die Mieterinnen und Mieter konsequent weitergegeben wurden.

Im Jahre 2000 war die effektive Schadenbelastung sowohl im Feuer- wie im Elementarbereich an sich normal. 22,8 Mio. Franken Feuerschäden entsprechen dem mehrjährigen Durchschnitt und liegen 2,3 Mio. Franken unter der entsprechenden Zahl des Vorjahres. Die Rechnung wird mit 39,4 Mio. Franken Elementarschäden lediglich deshalb so hoch belastet, weil im Berichtsjahr ein Überhang von rund 24 Mio. Franken an Lotharschäden verbucht werden musste. Für noch nicht erledigte, von der IRG zu entschädigende Elementarschäden aus dem Jahre 1999 musste die AGVA als Mitglied der IRG ihre Beitragsverpflichtung um 3,6 Mio. Franken erhöhen. Aufgrund der im Berichtsjahr erhaltenen Zahlungen reduzierte sich die Schadenreserve beim Interkantonalen Rückversicherungsverband (IRV) um 28,3 Mio. Franken.



Burgruine Schenkenberg

Ein einst mächtiges Schloss

Die Schenkenberg ist wie viele Burgen im Aargau eine habsburgische Gründung und wurde von Gefolgsleuten der Habsburger, darunter die Schenken von Schenkenberg, bewohnt. Bern nahm die Feste im Jahr 1460 mit Gewalt ein, weil ihr die neuen Besitzer, die Ritter von Baldegg, nicht genehm waren. Die Burg wurde Sitz eines bernischen Landvogts, der das Amt Schenkenberg verwaltete. Die Instandhaltung der mächtigen Anlage erwies sich jedoch als zu aufwändig. 1720 verlegte Bern deshalb den Landvogteisitz nach Wildenstein. Seither war die Burg dem Verfall preisgegeben. Auch nach-

dem sie 1837 von einem dubiosen und bald wieder untergetauchten, selbst ernannten «Herrn von Schenkenberg» gekauft worden war.

Auf dem Weg zur Ruine

Schenkenberg ist die markanteste Ruine im Aargau. Sie liegt nördlich des Dorfes Thalheim auf einem bewaldeten Hügel und ist gut zu Fuss erreichbar. Die bernischen Amtsrechnungen aus dem 16. und 17. Jahrhundert berichten von einem andauernden Kampf gegen den Zerfall. Der bernische Gutachter schrieb 1720, dass die Burg «von oben an bis unten aus nichts nutz sei». Zur Baugeschichte der Ruine ist deshalb auch nicht viel bekannt.

Für 50 Franken an den Aargauer Heimatschutz

Für 50 Franken ersteigerte der Aargauer Heimatschutz im Jahr 1918 die herrenlose und zerfallende Burg. Die Kehrseite des symbolischen Kaufpreises bestand darin, dass die Erhaltung der Anlage aufwändig ist und mehrmals Sicherungs- und Sanierungsarbeiten durchgeführt werden mussten.

Die Ruine Schenkenberg liegt über dem Dorf Thalheim und ist auf Wanderwegen gut erreichbar.



Der Verwaltungsaufwand stieg gegenüber dem Vorjahr um 2,6 Mio. Franken auf 17,7 Mio. Franken an. Die Erhöhung des Personalbestandes zur administrativen Bewältigung der Lotharschäden und zusätzliche Kosten im EDV-Bereich haben im Wesentlichen zu diesen Mehrausgaben geführt. Der Kapitalaufwand verringerte sich um 8,1 Mio. auf 10,2 Mio. Franken. Dies ist zur Hauptsache auf geringere Kursverluste gegenüber dem Vorjahr zurückzuführen, die damals bei der Umstrukturierung des Wertschriftenportefeuilles entstanden sind. Die künftige Reservepolitik der AGVA sieht vor, die Reserven bis Ende des Jahres 2008 auf 3,7% des Versicherungskapitals zu senken. Deshalb wird inskünftig auf die Verzinsung des Reservefonds zu Lasten der Erfolgsrechnung verzichtet. Im Sinne einer vorsichtigen Bewertung wurde die Wertberichtigung bei den Wertschriften um 17 Mio. Franken und bei den Immobilien um 2,6 Mio. Franken erhöht. Aufgrund des positiven Rechnungsergebnisses konnten der Rückstellung für die Ausschüttung eines Jubiläumsbonus im Jahre 2005 3,9 Mio. Franken, der Rückstellung «Erneuerungen Liegenschaften» 0,6 Mio. Franken und dem Reservefonds 0,1 Mio. Franken zugewiesen werden. Im Berichtsjahr wird erstmals eine Rückstellung für eventuelle Garantieleistungen an den Schweizerischen Pool für Erdbebendeckung (Erdbebenpool) ausgewiesen. Der Rückstellungsbetrag von 9,6 Mio. Franken wurde vollumfänglich dem Reservefonds entnommen und entspricht der maximalen Sondereinlage, welche die AGVA im Falle eines Erdbebens ins Deckungssystem des Erdbebenpools zu leisten hätte.

Rechnung Gebäudewasserversicherung

Die Prämieinnahmen netto stiegen um 0,4 Mio. Franken auf insgesamt 19,1 Mio. Franken. Für Wasserschäden mussten 13,8 Mio. Franken aufgewendet werden. Dies ist gegenüber dem Vorjahr eine deutliche Abnahme von 7,9 Mio. Franken. Dem Reservefonds konnten 4,9 Mio. Franken zugewiesen werden. Das ist nach der letztjährigen Entnahme von 1,4 Mio. Franken eine Verbesserung von insgesamt 6,3 Mio. Franken.



Schloss Wildenstein

Das Schwesterschloss der Wildegg

Über die Frühzeit der Burg Wildenstein, zu der das Dorf Veltheim gehörte, ist wenig bekannt. Als früheste Besitzer erscheinen im 14. Jahrhundert die Herren von Rinach. Während mehr als 150 Jahren stammten die Schlossherren aus der Berner Patrizierfamilie von Mülinen, ehe die Burg 1651 durch Erbschaft an die Effinger von Wildegg gelangte. 1720 kaufte Bern das Schloss und richtete darin den Sitz der Landvogtei Schenkenberg ein, nachdem die Burg Schenkenberg selbst unbewohnbar geworden war. Im 19. Jahrhundert war Wildenstein zwischenzeitlich wieder im Besitz der Effinger.

Die zweitürmige Burg

Auf einer kleinen Anhöhe, aber etwas versteckt, liegt das Schloss Wildenstein am Abhang des Juraausläufers der Gislifluh, unweit der Aare. Die Anlage verfügt über zwei Türme, die wohl aus dem frühen 14. Jahrhundert stammen, und gruppiert sich um einen ansehnlichen Innenhof. Mit den beiden Türmen hat sie heute noch ein mittelalterliches Gepräge, verfügt aber auch über repräsentative Wohngebäude.

Aus der Urzeit der Telekommunikation

Einige Jahrzehnte lang wurden die beiden in Sichtweite zueinander gelegenen Schlösser Wildenstein und Wildegg von der Familie Effinger bewohnt. Die Legende besagt, dass sich eine Art Morsealphabet eingebürgert hatte. Die Bewohner signalisierten jeweils mit aus den Fenstern gehängten, weissen Tüchern, wer zu Hause war und ob Besuch im Anzug war.

Das Schloss ist in Privatbesitz und der Öffentlichkeit nicht zugänglich.



Rechnung kantonaler Löschfonds

Die Feuerschutzabgabe erhöhte sich um 0,2 Mio. Franken auf den neuen Stand von 14,2 Mio. Franken. Dies entspricht rund 79% des gesamten Ertrages. Seit diesem Jahr wird das durchschnittliche Guthaben des Löschfonds bei der AGVA, das im Verrechnungskonto mit der Rechnung Feuer und Elementar ausgewiesen ist, mit der auf dem Wertschriftenvermögen erzielten Jahresrendite verzinst. Dafür konnten 0,4 Mio. Franken gutgeschrieben werden. Mehraufwendungen sind bei den Wasserversorgungs- und Hydrantenanlagen mit 0,2 Mio. Franken, den Feuerwehrlokalen und -einrichtungen mit 0,4 Mio. Franken, den Alarmeinrichtungen mit ebenfalls 0,4 Mio. Franken und den Motorfahrzeugen mit 0,8 Mio. Franken entstanden. Minderaufwendungen liegen bei den Geräten und Einrichtungen und den Funkausrüstungen vor. Die Veränderung der Beitragszusicherungen mit 0,2 Mio. Franken entspricht der Abnahme der zugesicherten Beiträge, die Ende Jahr noch 12,9 Mio. Franken betragen. Der Anstieg der Experten- und Instruktoorenkosten ist im Wesentlichen auf die Neuuniformierung und den Besuch der Fachmesse «Roter Hahn» in Augsburg zurückzuführen. Die übrigen Ausgaben haben sich beim Feuerwehrewesen nur unwesentlich verändert. Beim Brandschutz lagen die Ausgaben für die Brandschutzkontrollen und bei den verschiedenen Beiträgen im Rahmen des Vorjahres. Im Bereich der Altlasten fielen im Berichtsjahr zwei Schadenzahlungen über insgesamt 120'000 Franken an. Für noch nicht erledigte Fälle beträgt die Rückstellung 1,4 Mio. Franken. Die Anlage- und Einführungskosten für die Zentrale Feuerwehralarmierungsanlage (ZFA) werden bis zum Projektende, das auf den 31. Dezember 2001 vorgesehen ist, aktiviert. Für die im Berichtsjahr angefallenen Kosten ist für den vom Kantonalen Löschfonds zu tragenden Teil eine Rückstellung von 1,0 Mio. Franken gebildet worden. Vom verbleibenden Überschuss konnten 718'000 Franken dem Reservefonds zugewiesen werden.



Schloss Habsburg

Die Namensgeberin

Die Habsburg hat Berühmtheit erlangt als Namensgeberin der Dynastie, die seit dem 13. Jahrhundert in der europäischen Geschichte eine bedeutende Rolle gespielt hat. Die Stammburg des ursprünglich aus dem Elsass stammenden Geschlechts ist in den Jahren 1020/1030 gegründet worden. Als Sitz der Familie verlor sie rasch an Bedeutung und gehörte im 13. Jahrhundert zusammen mit der Wildegg und der Brunegg zu einem wehrhaften Netz von Burgen im Eigenamt. Sie wurde von Dienstleuten der Habsburger bewohnt, hatte zwischendurch einige private Besitzer und war

dann einige Jahrhunderte lang nur noch Wehrturm für eine bernische Besatzung.

Nur noch eine halbe Burg

Die Habsburg wird im 18. Jahrhundert nur noch als «eine schlechte Bauern-Wohnung» bezeichnet. Seit 1804 im Besitz des Kantons Aargau, wurde sie verschiedene Male renoviert. Die ursprünglich wesentlich grössere Burg besteht heute noch aus dem charakteristischen, gedrungenen Bergfried aus der Gründungszeit und dem Palas-Anbau aus dem 13. Jahrhundert. Der vordere Burgtteil wurde schon früher abgetragen.

Ausflugsziel mit Restaurant

Die Habsburg ist heute ein beliebtes regionales Ausflugsziel und liegt an einem viel begangenen Wanderweg. Die gute Aussicht von der heutigen Restaurantterrasse macht die Habsburg zu einem Anziehungspunkt. Seit der Restaurierung von 1994/95 ist auch eine kleine Ausstellung zur Baugeschichte zu besichtigen.



Das Restaurant auf der Habsburg ist täglich geöffnet, ausser Montag (Sommer), Montag/Dienstag (Winter).
Telefon 056 441 16 73

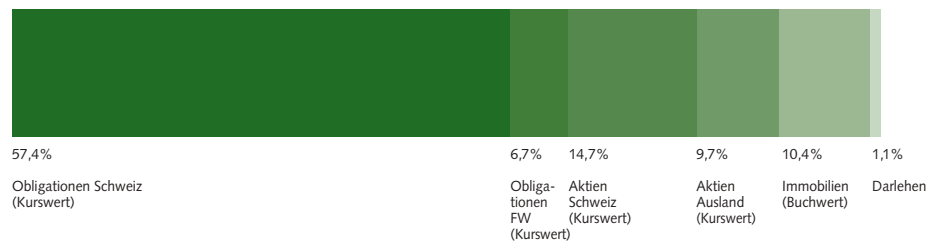


Anlagen

Seit Anfang Oktober 1999 ist das Wertschriftenvermögen der AGVA ausgliedert und wird von drei spezialisierten Banken verwaltet. Diese hatten das Portfolio der AGVA gemäss den Anlagevorschriften der Verordnung über die berufliche Alters-, Hinterlassenen- und Invalidenvorsorge (BVV2) anzulegen.

Per Ende 2000 steht einem Kurswert von 768,0 Mio. Franken ein Nettobuchwert von 576,2 Mio. Franken gegenüber. Der Buchwert der Liegenschaften betrug am Jahresende nach den ordentlichen Abschreibungen von 2,5 % noch 86,7 Mio. Franken. 10,0 Mio. Franken der Aufwendungen für den Neubau AVA an der Bleichemattstrasse in Aarau wurden aktiviert. Nach Gewährung eines neuen und der Aufstockung eines bestehenden Hypothekendarlehens erhöhte sich der Darlehensbestand um 0,5 Mio. auf 9,3 Mio. Franken.

Gliederung des Anlagevermögens





Effinger und verbrachte nach ihrer Scheidung 1799 einen grossen Teil ihres Lebens in dem nach ihr benannten Wohnhaus unterhalb des Schlosses.

Schloss Wildegg

Über 400 Jahre Effinger

Julie von Effinger, die letzte Vertreterin ihres Geschlechts, vermachte ihr Stammschloss 1912 testamentarisch der Schweizerischen Eidgenossenschaft. Die Wildegg wurde in der Folge zur ersten Aussenstelle des Schweizerischen Landesmuseums. Seit 1484 war sie in der Hand des ursprünglich aus Brugg stammenden Adelsgeschlechts der Effinger. Die Effinger gehörten seit dem Übergang an Bern zum dortigen Patriziat und machten vor allem im 17. und 18. Jahrhundert Karriere als bernische Staatsbeamte und Landvögte. Die bekannte Memoirenschreiberin Sophie von Erlach war eine geborene von

Eine barocke Anlage

Die Wildegg geht im Kern auf eine mittelalterliche Burg zurück. Nach einem Brand im Jahre 1552 wurde sie mit Ausnahme des Bergfrieds weitgehend neu aufgebaut. Sie trägt heute die charakteristischen barocken Giebel, die aus der Zeit um 1700 stammen. In diesen Jahren wurde die ganze Anlage zum Wohnschloss ausgebaut.

Wohnmuseum – historischer Garten – Bauernhof

Die Wildegg ist als Wohnmuseum eingerichtet mit weitgehend authentischem Mobiliar der früheren Besitzer. Im ehemaligen Barockgarten werden neu wieder historische Pflanzen angebaut. Der zum Schloss zugehörige Bauernhof wird biologisch bewirtschaftet und kann ebenfalls besichtigt werden.



Das Schloss ist jeweils geöffnet von Mitte März bis Ende Oktober, Dienstag bis Samstag, 10–12 und 14–17 Uhr, Sonntag 10–17 Uhr. Telefon 062 893 10 33



Brandschutz

Lockerungen im Bereich des Sachgüterschutzes haben sich bewährt

Seit 1. Januar 1998 ist die totalrevidierte Brandschutzverordnung in Kraft. Sie orientiert sich zwar materiell grundsätzlich an der Brandschutznorm der Vereinigung Kantonalen Feuerversicherungen (VKF), einer für den präventiven Brandschutz geschaffenen Richtlinie, die landesweit, in den meisten Kantonen auf Verordnungsstufe, Anwendung findet, weicht aber in Teilbereichen von der VKF-Norm ab. Ohne Abstriche bei der Personensicherheit wurde teilweise bedeutsame Lockerungen bei den Anforderungen an den Feuerwiderstand und an die Brandabschnittsbildung vorgenommen und der Schwellenwert, bei dem je nach Nutzung der Einbau einer Brandmelde- oder Sprinkleranlage verlangt werden muss, von 1200 m² auf 4800 m² Brandabschnittsfläche erhöht. Auch der Baustoff Holz erfuhr durch den Verzicht auf die Nichtbrennbarkeit für F 60-Bauteile eine massive Erweiterung seines Anwendungsbereiches.

Durch die gezielten Lockerungen konnte der Freiraum für die Übernahme eines grösseren Risikos in Eigenverantwortung geschaffen werden, wie dies von Unternehmerkreisen seit langem postuliert wurde. Den Unternehmern bleibt es innerhalb bestimmter Grenzen überlassen, das für sie tragbare Risiko und den damit verbundenen Aufwand für die Brandschutzmassnahmen festzulegen, dies allerdings unter Inkaufnahme einer dem Brandrisiko äquivalenten Gebäudeversicherungsprämie, da Industrie- und Gewerbebetriebe im Aargau einer Risikoprämientarifierung unterstehen. Seit Einführung der neuen Regelung gestalten sich Projektbesprechungen zwischen Unternehmern und Fachleuten des AVA meist in einem viel sachlicheren Gesprächsklima.

Die Unternehmer können nun im Wissen um den ihnen zustehenden Handlungsspielraum frei und ohne behördlichen Zwang entscheiden. In ihrem Gegenüber sehen sie weniger den Vollzugsbeamten als den kompetenten Berater. Bei der VKF sind seit längerer Zeit Arbeiten im Gang mit dem Ziel der Revision des Brandschutzregelwerkes (Brandschutznorm und Brandschutzrichtlinien) bis ca. Mitte 2003. Es ist zu hoffen, dass bei der Novellierung der Brandschutzvorschriften der VKF analog dem Vorgehen im Aargau eine zeitgerechte Liberalisierung im Bereich des Sachwertschutzes stattfindet.



Schloss Lenzburg

Die Nummer 1 unter den Schlössern im Aargau

Die Lenzburg gehört zu den eindrücklichsten Höhenburgen der Schweiz. Sie geht zurück auf das Geschlecht der Grafen von Lenzburg, die im 11. Jahrhundert erstmals geschichtlich Erwähnung fanden. Selbst Kaiser Friedrich Barbarossa soll einmal auf der Lenzburg residiert haben. In der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts gelangten die Habsburger in den Besitz der Burg und bauten sie zum repräsentativen Wohnsitz aus. Mit der Eroberung des Aargaus im Jahr 1415 durch Bern wurde die Lenzburg Amtssitz des bernischen Landvogts. Nach dem

Ende der alten Eidgenossenschaft gelangte die Burg im 19. Jahrhundert in Privatbesitz. Unter anderem wuchs der Schriftsteller Frank Wedekind auf der Lenzburg auf. Erst 1956 kam das Schloss zurück in staatlichen Besitz und wurde öffentlich zugänglich.

Wehrhaft und repräsentativ

Die imposante Anlage umfasst eine Vielzahl von Gebäuden. Hervorstechend ist das spätgotische Ritterhaus mit einem der schönsten mittelalterlichen Säle in der Schweiz. Die ganze Anlage gruppiert sich um einen idyllischen Innenhof mit barockem Garten und fantastischer Aussicht.

Museum, Rittersaal und Stapferhaus

Nach langjährigen Sanierungen wurde im Schloss das 1987 eröffnete Historische Museum des Kantons Aargau eingerichtet. Der Rittersaal wird für öffentliche und private Anlässe verwendet, und das 1960 gegründete Stapferhaus entwickelte sich zum national bedeutenden Kulturzentrum.



Schloss und Museum
sind geöffnet
von April bis Oktober,
Dienstag bis Sonntag
von 10–17 Uhr.
Telefon 062 888 48 40



Kantonale Bewilligungen

Gestützt auf § 4 der Brandschutzverordnung wurden Brandschutzbewilligungen erteilt für:

	2000	1999
Bauten, Anlagen und Einrichtungen	867	856
Gasfeuerungen	64	47
Tankanlagen (Benzin, Öl, Flüssiggas)	33	49
Total	964	952

Die im Berichtsjahr durchgeführten Abnahmekontrollen machten in 488 Fällen (1999: 404) das Verfügen von Nachbesserungen notwendig.

Beratung der Gemeinden

Die für den kommunalen Brandschutz zuständigen Gemeindebehörden haben die Beratungsdienstleistungen der Brandschutzfachleute des AVA auch im Berichtsjahr wieder intensiv genutzt. Der damit verbundene grosse Beratungsaufwand rechtfertigt sich, hat er doch zur Folge, dass beim AVA selten gegen kommunale Brandschutzverfügungen Beschwerde geführt wird.

Feuerschau

Im Berichtsjahr wurden von den Brandschutzinspektoren des AVA an 52 Objekten (1999: 155) periodische Kontrollen durchgeführt. Die gegenüber dem Vorjahr stark reduzierte Anzahl lässt sich darauf zurückführen, dass die Brandschutzinspektoren im Zusammenhang mit dem im Jahre 2001 bevorstehenden Umzug des AVA in einen Neubau mit speziellen Aufgaben betraut wurden. Die Kontrollen betrafen vorab Nutzungen wie Beherbergungsbetriebe, Kinos und Theater. Wie in den vorangehenden Jahren waren hauptsächlich unzulängliche Fluchtsituationen Gegenstand von Beanstandungen.

Blitzschutzanlagen

Die pro Bezirk eingesetzten privaten Kontrollunternehmen führten 75 (1999: 68) Abnahmen an neu erstellten Anlagen durch.



Landvogteischloss Baden

Die Niedere Burg

Mit der Entstehung der Stadt Baden im Laufe des 13. Jahrhunderts entstand am Flussübergang eine kleine Burg, die von Anfang an als die «Niedere Burg» bezeichnet wurde, im Gegensatz zur «Oberen Burg», dem Stein, der bis zur Zerstörung durch die Eidgenossen anno 1415 mächtiger Verwaltungssitz der Habsburger gewesen war. Die bescheidenere, Niedere Burg wurde von den neuen Herren als Sitz ihres Landvogts auserkoren und blieb dies beinahe vier Jahrhunderte lang. Über hundert Jahre lang stand der baufällig gewordene Herrschaftssitz im Anschluss leer und blieb ungenutzt, bis

schliesslich 1913 das Historische Museum der Stadt Baden darin eingerichtet wurde.

Der Brückenkopf

Das Landvogteischloss steht als markanter Brückenkopf der Badener Altstadt gegenüber. Den unspektakulären, mit zahlreichen kleinen Räumen versehenen Bau verbindet die historische Holzbrücke über die Limmat mit der Badener Altstadt. Er präsentiert sich im Zustand, wie er 1487 neu gebaut und 1734 erweitert worden ist. Gleich daneben steht der 1992 eingeweihte Erweiterungsbau des Museums, den das Basler Architektenpaar Wilfried und Katharina Steib realisierte.

Ein Museum für die Bäder- und Industriestadt

Das Landvogteischloss war jahrzehntelang ein typisches Wohnmuseum mit einer grossen archäologischen Sammlung aus der Urgeschichte und der Römerzeit als Spezialität. Mit dem Erweiterungsbau wird neu die Vergangenheit Badens als Bäderstadt und als Industriestandort thematisiert.



Das Museum ist jeweils geöffnet von Dienstag bis Freitag, 13–17 Uhr, Samstag/Sonntag, 10–17 Uhr. Telefon 056 222 75 74



Feuerwehrwesen

Feuerwehrbestände

Bei den Orts- und Betriebsfeuerwehren leisteten im Berichtsjahr insgesamt 14'322 (1999:14'763) Angehörige der Feuerwehr (AdF) aktiven Dienst. Durch die Zusammenschlüsse von Magden-Olsberg, Schöffland-Staffelbach und Spreitenbach-Killwangen hat sich die Anzahl der Ortsfeuerwehren im Kanton um drei auf 213 reduziert. Es bestehen zudem noch 28 Betriebsfeuerwehren und 41 Betriebslöschgruppen.

Einsätze

Im Berichtsjahr wurden die aargauischen Feuerwehren gemäss den vorgelegten Hilfeleistungsrapporten zu 2013 (1999: 3141) Einsätzen aufgeboden. Eine Gegenüberstellung der Einsätze der letzten fünf Jahre ergibt folgendes Bild:

	2000	1999	1998	1997	1996
Gebäudebrände	323	303	302	284	225
Elementarereignisse	246	1330	263	369	191
Ölwehreinsätze	177	158	149	142	144
Fahrzeugbrände	77	64	66	74	81
Einsatz Autobahn	22	24	35	30	24
Rettung bei Unfällen	46	45	34	43	42
Andere Hilfeleistungen	454	466	476	441	483
Alarm ohne Einsatz	668	751	641	699	663
Total	2013	3141	1966	2082	1853



Schloss Hallwil

Eine lange Familiengeschichte

Über 800 Jahre ist das Wasserschloss Hallwil in der Hand der gleichen Familie gewesen. Seit dem Beginn des 12. Jahrhunderts wissen wir von dem hochadligen Geschlecht der Hallwyl. Aus dieser Zeit stammt auch der Kern der Burg, die nach und nach zum repräsentativen Wohnschloss ausgebaut worden ist. Die von Hallwyl brachten zahlreiche berühmte Familienmitglieder hervor. Bekannt geworden ist Hans von Hallwyl als Anführer der Eidgenossen in der Schlacht bei Murten 1476 oder Franziska Romana von Hallwyl, die Ende des 18. Jahrhunderts mit zahlreichen aufgeklärten

Zeitgenossen, wie Johann Heinrich Pestalozzi, verkehrte und der neuen Zeit offen gegenüberstand, auch wenn sie damit ihre alten Adelsprivilegien verlor.

Das schönste Wasserschloss der Schweiz

Die Hallwil ist die schönste Wasserburg der Schweiz, gelegen am Ausfluss des Aabachs aus dem Hallwilersee. Die Burg besteht aus einem vorderen und einem hinteren Haus, die, auf künstlichen Inseln liegend, durch einen Wassergraben voneinander getrennt sind. Sie hat ihren mittelalterlichen, zinnenbewehrten Charakter bis heute erhalten.

Restaurierung und Neueinrichtung

Nachdem der Kanton Aargau die Burg vor einigen Jahren aus dem Familienbesitz übernehmen konnte, sind umfangreiche Sanierungs- und Restaurierungsarbeiten begonnen worden. Nach und nach werden die einzelnen Gebäude wieder hergestellt. Bereits wieder eröffnet sind die Ökonomiegebäude, in denen eine attraktive Cafeteria eingerichtet worden ist, und die Platz für wechselnde, thematische Ausstellungen bieten.



Das Schloss ist geöffnet von
Anfang April bis Ende Oktober,
Dienstag bis Sonntag
von 10–17 Uhr.
Telefon 062 777 11 21



Feuerwehrkurse und -rapporte

Im Berichtsjahr sind in Kader- und Spezialistenkursen 1521 (1999: 1485) AdF ausgebildet worden. An eintägigen Rapporten und Weiterbildungskursen beteiligten sich 3475 Personen. Den Einführungskurs für Neueingeteilte absolvierten 743 Männer und 61 Frauen.

Feuerwehrinstruktoren

Die 109 Instruktoren und zwei Instruktorinnen (1999: 117) leisteten im Berichtsjahr gesamthaft 1953 Tage Instruktionsdienst, was durchschnittlich 17,6 Tage ergibt. 25 Teilnehmer wurden in Kursen des Schweizerischen Feuerwehrverbandes (SFV) ausgebildet, während deren vier den Weiterbildungskurs der Schweizerischen Feuerwehr-Instruktoren-Vereinigung absolvierten. Per Ende 2000 waren sieben Rücktritte zu verzeichnen. Diesen standen fünf Neueintritte gegenüber. Das Planziel von 125 Instruktorinnen und Instruktoren konnte nach wie vor nicht erreicht werden.

Das bald 30-jährige Bekleidungskonzept der aargauischen Feuerwehrinstruktoren wurde grundsätzlich neu beurteilt und den heutigen Bedürfnissen angepasst. Fortan steht ein praktisches Arbeitstunee im Zwiebelschalenprinzip zur Verfügung, welches auf alle Wetterlagen ausgerichtet ist. Die zeitgemässe Instruktorenuniform in ansprechender Fassung verleiht dem Korps ein einheitliches Erscheinungsbild.

Schloss Brunegg

Im Dreieck mit der Habsburg und der Wildegg

Die Brunegg ist eine habsburgische Gründung und geht wohl wie die Wildegg auf den Beginn des 13. Jahrhunderts zurück. Sie steht auf dem östlichen Sporn des Kestenbergs, auf dem schon aus urzeitlicher Zeit Siedlungsspuren gefunden worden sind. Bis zum Übergang an Bern war die Burg in den Händen habsburgischer Dienstleute. Später wurde sie von einem Wächter des Lenzburger Landvogts versorgt. Eine grosse militärische Bedeutung hatte sie nicht. Erst im 19. Jahrhundert gelangte sie wieder in Privatbesitz.

Eine Explosion mit Folgen

Einer gestrandeten Arche gleich ist die kleine Burg auf den Feslgrat gebaut worden. Turm und Palas sind unter einem gemeinsamen Dach vereint und zeigen Umbauten und Renovationen aus verschiedenen Zeiten. 1664 brachte ein Blitzschlag das im Turm verwahrte Pulver zur Explosion und verursachte Schäden, deren Auswirkungen bis heute sichtbar sind.

Zwei berühmte Bewohner

Gleich zweifach bekannt geworden ist die Brunegg durch berühmte Bewohner. Noch heute im Besitz der Familie von Salis, war die Brunegg zumindest im Sommer Wohnsitz des Historikers und Literaten Jean-Rodolphe von Salis, bekannt geworden durch seine Radiosendungen zum politischen Zeitgeschehen im Zweiten Weltkrieg. Im Pächterhaus des Schlosses hat bis zu seinem Tod der Aargauer Schriftsteller Hermann Burger gewohnt.

Das Schloss ist in Privatbesitz und der Öffentlichkeit nicht zugänglich.



Feuerwehrinspektionen

Das AVA führte im Berichtsjahr bei 43 Feuerwehren Hauptinspektionen durch. Technische Prüfungen wurden an 936 Geräten (Tanklöschfahrzeuge, Motorspritzen, Atemschutzgeräte und Anhängeleitern) vorgenommen.

Feuerwehrausrüstung

Bei 14 Feuerwehren wurden veraltete Tanklöschfahrzeuge und Pikettfahrzeuge ersetzt. Dabei handelte es sich zum Teil um Ersatz von bis zu 30-jährigen Fahrzeugen. Schon mit Blick auf die Sicherheit der eigenen Einsatzkräfte sowie der übrigen Verkehrsteilnehmer besteht im Falle von technischen Mängeln Handlungsbedarf.

Zentrale Feuerwehr-Alarmanlage

Das Projekt einer Zentralen Feuerwehr-Alarmanlage (ZFA) für den Kanton Aargau konnte im Rahmen des vorgegebenen Zeitplanes realisiert werden.

Am 16. August 2000 wurde die operative Tätigkeit der ZFA aufgenommen und das sukzessive Überführen der regionalen Alarmstellen eingeleitet. Die ZFA ist zuständig für 204 Ortsfeuerwehren, 21 Betriebsfeuerwehren und 6 Betriebslöschgruppen mit insgesamt 15'600 angeschlossenen Feuerwehrleuten. Durchschnittlich wird jede Stunde ein Feuerwehr-Notruf verarbeitet. In einer nächsten Phase soll die Feuerwehralarmierung voll in das Einsatzleitsystem der Kantonspolizei integriert werden.

Feuerwehrgerätelokale

Im Berichtsjahr wurden 4 (1999:3) neu erstellte Feuerwehrgerätelokale abgerechnet.

Wasserversorgung

50% aller Beitragsgesuche betreffen den Ersatz von bestehenden Anlagen. Die übrigen beziehen sich mehrheitlich auf Netzerweiterungen im Rahmen von neuen Baugebieterschliessungen und werden vermehrt von privaten Bauherrschaften eingereicht. In der Folge der neuen elektrischen Hausinstallationsvorschriften werden im Leitungsbau vorwiegend Kunststoffrohre verwendet. Zur Zeit stehen im Kanton Aargau 31'600 Hydranten, 303 Reservoire sowie 25 unterirdische Löschwasserbehälter zur Verfügung und erweisen dem bekämpfenden Brandschutz gute Dienste. 25 Wasserversorgungs- und Hydrantenanlagen wurden im Rahmen der Inspektionstätigkeit überprüft. Während die gemeindeeigenen Anlagen zu keinen Bemerkungen Anlass gaben, wurden in einem Industriebetrieb Mängel aufgedeckt und behoben.

Fünfjahresvergleich von Wasserversorgungsausbauten

	2000	1999	1998	1997	1996
Beitragsgesuche für Projekte	318	306	316	266	244
Abrechnungen	261	239	302	221	219

Rechnung Feuer und Elementar

Erfolgsrechnung

Ertrag	2000	1999
Feuer- und Elementarprämien (netto)	35'209'611.30	34'879'289.27
Gebühreneinnahmen	882'819.45	857'431.05
Regresseinnahmen	415'659.00	526'685.00
Rückversicherung:		
– Anteil Feuer- und Elementarschäden	44'037'930.00	331'564.00
– Zunahme der Schadenreserve	13'977'700.00	28'317'000.00
Kapitalertrag	46'627'653.61	158'252'268.72
Immobilien ertrag	6'458'453.05	6'665'915.30
Übriger Ertrag	5'667.10	142'406.65
Total	147'615'493.51	229'972'559.99

Aufwand	2000	1999
Feuerschäden inkl. Zins	22'821'117.00	25'096'724.00
Elementarschäden inkl. Zins	39'383'978.00	68'184'036.00
IRG-Verpflichtung	3'583'045.00	13'355'000.00
Rückversicherung:		
– Prämien	4'350'439.00	3'663'707.00
– Abnahme der Schadenreserve	28'317'100.00	436'500.00
Verwaltungsaufwand:	17'716'778.45	15'117'140.67
abzüglich Verwaltungskostenanteile		
– Gebäudewasserversicherung	-1'905'000.00	-1'565'000.00
– Kantonale Unfallversicherungskasse	-545'530.00	-513'000.00
– Brandschutz	-3'276'000.00	-3'204'000.00
– Feuerwehrwesen	-1'295'000.00	-1'230'000.00
Übriger Aufwand	241'139.55	121'826.20
Kapitalaufwand	10'157'998.24	18'353'268.97
Verzinsung Reservefonds	0.00	15'238'000.00
Immobilienaufwand	2'973'210.30	2'953'645.95
Abschreibungen:		
– Wertschriften und Immobilien	19'550'231.00	71'272'507.65
Total Aufwand	142'073'506.54	227'280'356.44
Zuweisungen:		
– Ablieferung an Kanton	1'000'000.00	1'000'000.00
– Ausschüttung Jub.-Bonus 2005	3'900'000.00	1'500'000.00
– Erneuerungen Liegenschaften	569'000.00	0.00
– Reservefonds	72'986.97	192'203.55
Total Überschuss	5'541'986.97	2'692'203.55
Total	147'615'493.51	229'972'559.99

Bilanz**Aktiven**

Umlaufvermögen	2000	1999
Kasse, Postcheck, Banken	20'352'871.18	52'362'375.22
Debitoren	11'217'809.82	4'346'176.03
Guthaben Rückversicherung	13'983'100.00	28'322'500.00
Transitorische Aktiven	108'833.20	173'719.85
Marchzinsen	12'957'643.03	12'812'931.40
Total	58'620'257.23	98'017'702.50
Anlagevermögen	2000	1999
Wertschriften	576'242'163.44	583'186'236.55
Liegenschaften	86'712'000.00	78'272'000.00
Mobilien	1.00	1.00
Darlehen	9'268'277.00	8'829'277.00
Total	672'222'441.44	670'287'514.55
Total Aktiven	730'842'698.67	768'305'217.05

Passiven

Fremdkapital	2000	1999
Kreditoren	11'988'530.35	17'575'657.85
Transitorische Passiven	189'931.90	89'656.45
Finanzverbindlichkeit gegenüber der Gebäudewasservers. und dem Löschfonds	67'966'401.40	66'865'167.70
Total	80'144'863.65	84'530'482.00
Rückstellungen	2000	1999
Unerledigte Schäden	36'272'574.20	63'182'461.20
Ausschüttung Prämienbonus	0.00	10'000'000.00
Ausschüttung Jub.-Bonus 2005	13'400'000.00	9'500'000.00
Erneuerungen Liegenschaften	4'106'000.00	4'246'000.00
Interkantonale Risikogemeinschaft IRG	39'150'000.00	39'150'000.00
Garantieleistungen Erdbebenpool	9'600'000.00	0.00
Total	102'528'574.20	126'078'461.20
Reserven	2000	1999
Reservefonds	548'169'260.82	557'696'273.85
Total Passiven	730'842'698.67	768'305'217.05

Rechnung Gebäudewasser

Erfolgsrechnung

Ertrag	2000	1999
Prämieinnahmen netto	19'076'073.35	18'699'557.35
Regresseinnahmen	10'159.00	40'569.00
Rückversicherung:		
– Entschädigung Wasserschäden	475'001.00	0.00
– Zunahme der Schadenreserve	40'000.00	2'160'000.00
Kapitalertrag	1'462'456.50	1'304'854.65
Entnahme aus dem Reservefonds	0.00	1'426'000.00
Total	21'063'689.85	23'630'981.00
Aufwand	2000	1999
Wasserschäden	13'783'442.00	21'714'653.00
Rückversicherung:		
– Prämien	429'855.00	350'000.00
Übriger Aufwand	1'445.40	1'328.00
Verwaltungskostenanteil	1'905'000.00	1'565'000.00
Total Aufwand	16'119'742.40	23'630'981.00
Zuweisung:		
Reservefonds	4'943'947.45	0.00
Total	21'063'689.85	23'630'981.00

Bilanz

Aktiven	2000	1999
Schadenreserve Rückversicherung	2'675'001.00	2'160'000.00
Guthaben bei der Aargauischen Gebäudeversicherungsanstalt	54'157'915.45	52'517'239.00
Total Aktiven	56'832'916.45	54'677'239.00
Passiven	2000	1999
Rückstellungen		
Unerledigte Schäden	11'716'969.00	14'505'239.00
Reserven		
Reservefonds	45'115'947.45	40'172'000.00
Total Passiven	56'832'916.45	54'677'239.00

Kantonaler Löschfonds

Erfolgsrechnung

Ertrag	2000	1999
Feuerschutzabgabe	14'222'054.75	14'011'651.15
Brandschutzbewilligungen	462'505.00	449'880.00
Löschsteuer der Fahrhabeversicherer	2'893'180.85	2'797'255.70
Übriger Ertrag	18'444.70	22'511.60
Kapitalertrag	415'447.00	0.00
Total	18'011'632.30	17'281'298.45

Aufwand	2000	1999
Feuerwehrwesen		
Wasserversorgungs-und Hydrantenanlagen	2'305'233.00	2'091'377.00
Feuerwehrlokale und -einrichtungen	1'440'223.00	1'035'583.00
Alarmeinrichtungen	1'249'445.70	874'431.80
Geräte und Ausrüstungen	1'298'394.90	1'353'692.20
Atemschutzgeräte	283'704.55	184'815.00
Funkausrüstungen	209'923.50	216'418.60
Motorfahrzeuge	2'169'932.40	1'408'873.50
Veränderung Beitragszusicherung	-249'000.00	2'335'000.00
Verschiedene Beiträge	82'869.15	87'518.25
Kurse	1'507'110.65	1'496'600.15
Experten und Instruktoren	1'010'057.35	660'910.00
Übriger Aufwand	866'810.75	552'142.90
Verwaltungskosten Feuerwehrwesen	1'295'000.00	1'230'000.00
Brandschutz	2000	1999
Brandschutzkontrollen	307'552.10	266'027.15
Verschiedene Beiträge	90'572.30	63'929.50
Altlasten	119'082.05	-10'828.90
Übriger Aufwand	30'562.95	48'592.52
Verwaltungskosten Brandschutz	3'276'000.00	3'204'000.00
Total Aufwand	17'293'474.35	17'099'082.67
Zuweisung:		
Reservefonds	718'157.95	182'215.78
Total	18'011'632.30	17'281'298.45

Bilanz

Aktiven	2000	1999
Postcheck, Banken	899'383.73	634'127.78
Verrechnungskonto mit der Rechnung Feuer und Elementar	13'808'485.95	14'347'928.70
Debitoren	62'872.55	42'395.70
Transitorische Aktiven	166'474.00	212'249.80
Nicht abgerechnete Kredite	1'971'667.45	118'418.80
Total Aktiven	16'908'883.68	15'355'120.78
Passiven	2000	1999
Fremdkapital		
Kreditoren	531'324.95	197'826.00
Transitorische Passiven	185.00	39'079.00
Rückstellungen		
Beitragszusicherungen	12'886'000.00	13'135'000.00
Altlasten Brandschutz	1'365'000.00	1'575'000.00
Zentrale Feuerwehr- Alarmierungsanlage	1'000'000.00	0.00
Reserven		
Reservefonds	1'126'373.73	408'215.78
Total Passiven	16'908'883.68	15'355'120.78
Noch offene zugesicherte Beiträge (Stand 31.12.)	12'885'698.00	13'135'233.00

Bericht der Kontrollstelle

In unserer Eigenschaft als Kontrollstelle gemäss § 17 des Gebäudeversicherungsgesetzes haben wir die Jahresrechnungen 2000 der Aargauischen Gebäudeversicherungsanstalt, nämlich Feuer und Elementar, Gebäudewasser, Kantonaler Löschfonds geprüft.

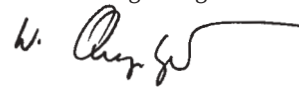
Gestützt auf den uns vorgelegten Revisionsbericht der ERNST & YOUNG AG, Aarau, und unseren eigenen Prüfungen stellen wir fest, dass

- die Bilanzen und die Erfolgsrechnungen mit Buchhaltungen übereinstimmen,
- die Buchhaltungen ordnungsgemäss geführt sind,
- bei der Darstellung der Vermögenslage und Geschäftsergebnisse die allgemein anerkannten Bewertungsgrundsätze eingehalten sind.

Aufgrund der Ergebnisse unserer Prüfungen empfehlen wir, die vorliegenden Jahresrechnungen zu genehmigen.

Aarau, 21. März 2001

Werner Augstburger



Hans Reinhard



Georges Schaffner



Kurt Schmid



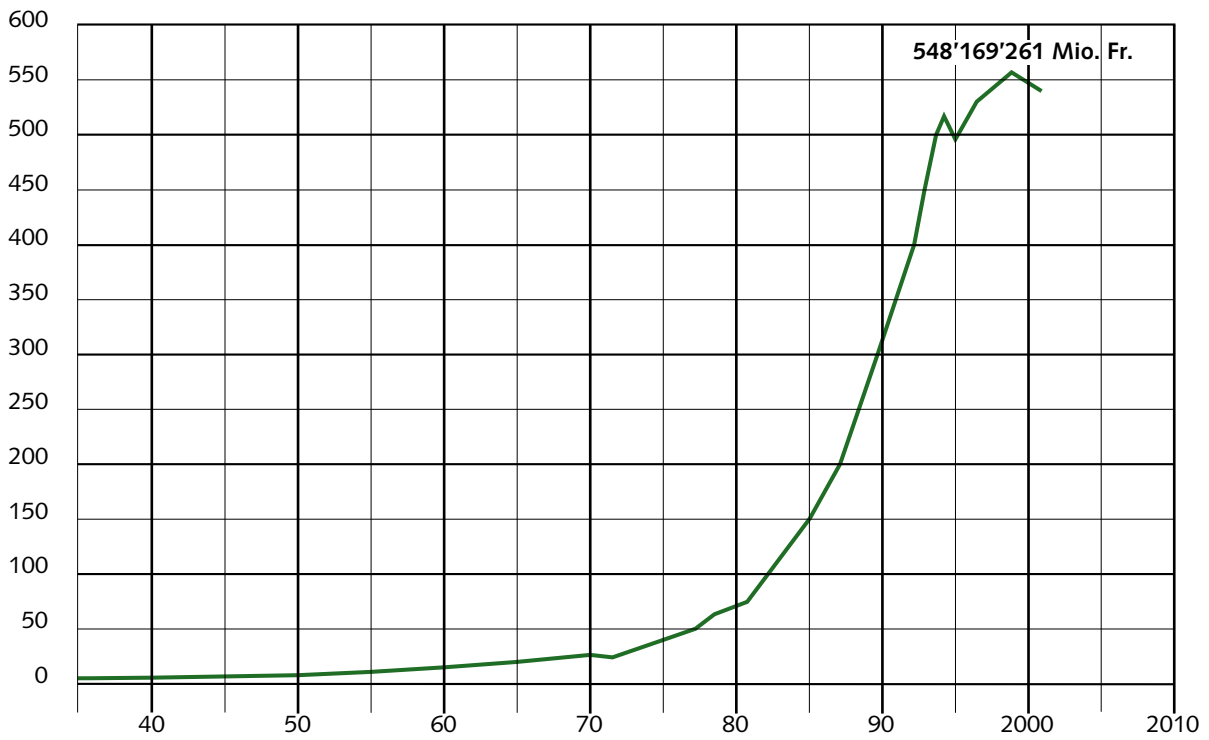
Die wichtigsten Brandfälle 2000 (ab Fr. 150'000)

Datum	Gemeinde	Zweckbestimmung des Gebäudes	Brandursache	Schaden in Franken
08. Jan.	Seon	Wohn- und Geschäftshaus	Defekter Boiler	450'000
09. Jan.	Spreitenbach	Wohnhochhaus, Restaurant, Garagen	Unbekannt	216'000
14. Jan.	Teufenthal	Ausstellungsraum mit Tiefgarage	Unbekannt	163'248
15. Jan.	Villigen	Wohnhaus, Lager-, Kühllhäuser, Büro	Eingesch. Herdplatte verg.	2'074'825
28. Jan.	Muhen	Wohngeb. m. ehemals Landw. Betrieb	Fahrlässige Deponie von Asche	482'596
28. Jan.	Wittnau	Wohnhaus, Scheune, Schopf	Brandstiftung	624'150
01. Feb.	Wölflinswil	Wohnhaus, Laden, Magazin, Schopf	Fahrlässige Deponie von Asche	453'301
08. Feb.	Hirschthal	Wohnhaus mit Scheune, Schopf	Brennende Kerze vergessen	155'000
15. Feb.	Oeschgen	Wohnhaus mit Zimmeranbau	Umgekippter Heizstrahler	250'573
10. Mär.	Lenzburg	Lagergebäude	Brennende Kerze vergessen	196'275
10. Mär.	Attelwil	Hobelwerk, Büro	Funkenwurf in Filteranlage	1'786'775
26. Mär.	Villigen	Mehrfamilienhaus	Fahrlässige Deponie von Asche	521'873
07. Apr.	Lenzburg	Schreinerei, Zimmerei, Werkstatt	Heissgelaufener Ventilator	1'682'350
24. Apr.	Spreitenbach	Mehrfamilien-Hochhaus	Fahrlässiger Umg. m. Raucherwaren	182'099
05. Mai	Frick	Scheune, Anbau	Unbekannt	190'300
17. Mai	Würenlingen	Stehtankanlage, Wanne	Physikalische Explosion	150'000
02. Juni	Gipf-Oberfrick	Wohn- und Gasthaus, Schlosserei	Unbekannt	249'144
03. Juni	Kirchleerau	Wohnhaus mit Scheune, Stall	Fremdk. i. Heutransportgebläse	466'545
16. Juni	Niederlenz	Schlachthaus, Metzgerei, Wohnhaus	Kinderzeuselei	194'418
20. Juni	Lenzburg	Kesselhaus	Technische Ursache	1'967'527
24. Juni	Rothrist	Mehrfamilienhaus	Unbekannt	163'757
01. Juli	Rothrist	Wohnhaus, Scheune, Schopf, Stall	Defekt in elektr. Hausinstallation	425'691
02. Aug.	Lenzburg	Lagerschuppen	Unbekannt	176'352
09. Aug.	Fischbach-Göslikon	Schlosserei, Biegerei, Silo	Staubexplosion	297'786
21. Aug.	Fischbach-Göslikon	Wohnhaus, Scheune, Remise	Direkter Blitz	388'015
03. Okt.	Jonen	Scheune, Remise, Stall	Unbekannt	398'239
12. Okt.	Reinach	Zweifamilienhaus	Eingeschaltete Herdplatte verg.	208'894
20. Okt.	Mägenwil	Einfamilienhaus, Garage	Brandstiftung	188'434
04. Nov.	Vordemwald	Dreschscheune	Kinderzeuselei	177'210
17. Nov.	Möriken-Wildegg	Wohnhaus mit Scheune, Schopf	Unbekannt	469'800
28. Dez.	Oftringen	Mehrfamilienhaus	Unbekannt	467'000
Total	31 Fälle			15'818'178

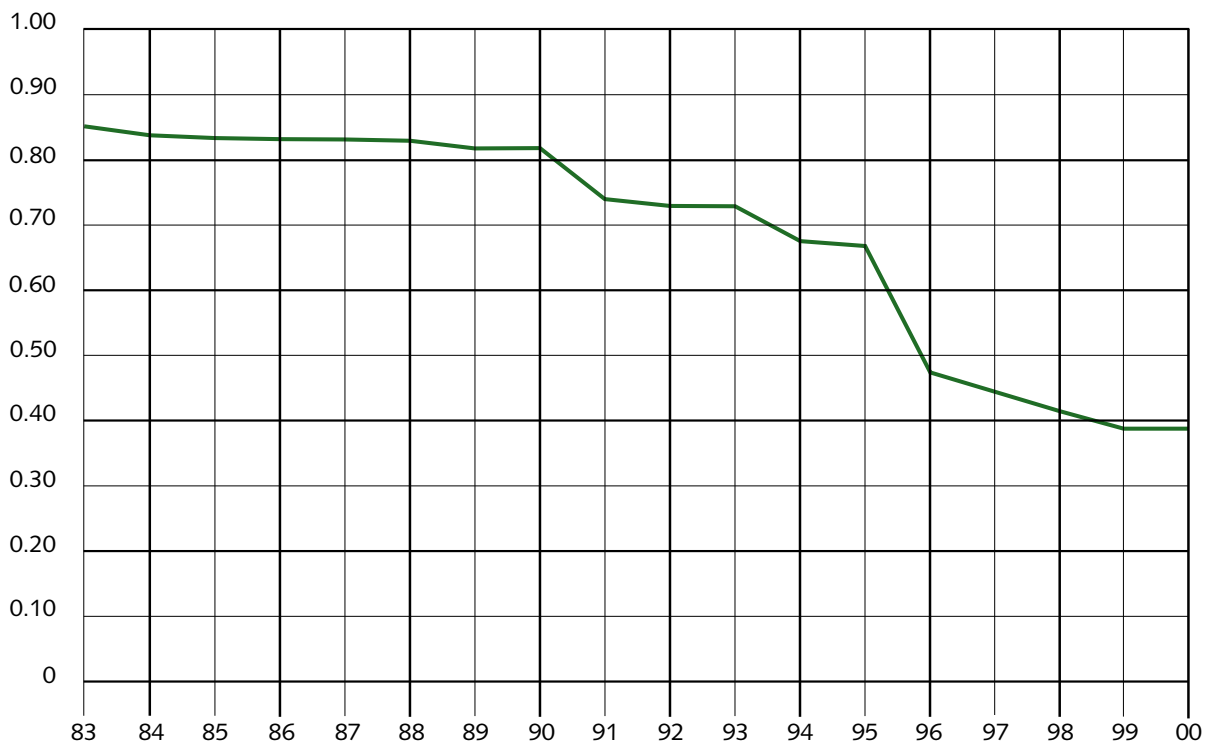
Entwicklung der Reserven

Jahr	Reservefonds Fr.	Jahr	Reservefonds Fr.
1947	7'840'000	1974	32'000'000
1948	8'240'000	1975	39'500'000
1949	8'490'000	1976	47'500'000
1950	8'740'000	1977	55'100'000
1951	9'080'000	1978	64'055'000
1952	9'140'000	1979	67'318'400
1953	9'390'000	1980	72'983'900
1954	9'670'000	1981	78'635'000
1955	10'070'000	1982	92'995'000
1956	10'520'000	1983	108'295'000
1957	11'300'000	1984	128'974'000
1958	12'100'000	1985	154'036'000
1959	12'800'000	1986	179'474'000
1960	14'000'000	1987	213'708'000
1961	14'600'000	1988	239'482'000
1962	15'200'000	1989	271'880'242
1963	15'800'000	1990	308'480'651
1964	16'800'000	1991	349'043'917
1965	18'200'000	1992	391'433'260
1966	19'600'000	1993	436'220'876
1967	20'700'000	1994	471'183'543
1968	22'800'000	1995	515'403'416
1969	22'900'000	1996	498'661'439
1970	26'000'000	1997	527'154'766
1971	24'300'000	1998	542'266'070
1972	24'300'000	1999	557'696'274
1973	28'000'000	2000	548'169'261

Reservefonds Feuer und Elementar



Durchschnittliche Prämien Feuer und Elementar



In Rp. pro Franken 1000.- Versicherungskapital

Brandschäden seit 1961

Jahr	Anzahl versicherte Gebäude	Total Versicherungssumme Fr.	Zahl der Brandfälle	Schaden-summe Fr.	Schaden in Promille der Versicherungssumme
1961	98'881	8'251'025'350	524	2'885'290	0,349
1962	100'515	8'750'121'310	612	3'261'572	0,372
1963	102'560	10'096'556'100	727	1'921'081	0,190
1964	104'583	11'833'836'600	667	3'195'740	0,270
1965	106'697	12'753'735'735	769	2'724'328	0,213
1966	108'664	13'657'776'275	632	3'813'048	0,278
1967	109'891	12'709'568'500	750	3'878'292	0,305
1968	111'600	14'657'159'285	707	2'912'896	0,198
1969	112'854	15'208'365'210	752	13'003'494	0,855
1970	115'472	16'574'788'430	804	2'977'786	0,178
1971	120'997	17'837'059'696	1130	11'444'234	0,641
1972	128'449	20'859'738'819	1032	5'770'928	0,277
1973	131'496	25'584'494'000	1101	5'341'419	0,182
1974	133'619	29'701'822'000	949	7'639'689	0,257
1975	135'283	33'999'526'000	1517	8'638'980	0,254
1976	137'109	34'915'022'000	1067	9'261'110	0,265
1977	139'337	34'596'678'000	1296	7'150'748	0,207
1978	141'237	35'518'009'000	1241	6'213'628	0,175
1979	144'600	36'735'032'000	1305	8'528'647	0,232
1980	147'682	39'929'230'000	1244	11'016'916	0,276
1981	150'648	46'081'252'000	1565	10'016'224	0,217
1982	153'149	51'670'750'000	1629	11'789'487	0,228
1983	155'970	53'467'169'000	1744	14'381'536	0,269
1984	158'760	55'190'361'000	1199	14'537'370	0,263
1985	161'960	57'463'206'000	1151	14'249'989	0,247
1986	165'051	61'162'515'000	1504	13'321'597	0,201
1987	168'370	65'361'405'000	1104	13'030'341	0,199
1988	171'235	69'678'805'000	1232	21'332'811	0,306
1989	173'804	76'323'242'000	1248	16'267'984	0,213
1990	176'058	83'818'141'000	1600	17'702'837	0,211
1991	177'788	94'627'557'000	1139	18'880'831	0,200
1992	179'700	102'391'923'000	1281	15'678'616	0,153
1993	181'582	102'663'681'000	1775	21'276'589	0,207
1994	184'434	103'367'371'000	1749	19'550'631	0,189
1995	186'844	107'157'886'000	1233	22'604'288	0,211
1996	189'239	110'560'261'000	1180	17'774'519	0,161
1997	191'352	120'410'576'000	1331	29'393'168	0,244
1998	193'668	123'396'395'000	1081	15'774'502	0,128
1999	196'292	126'591'587'000	1150	21'719'471	0,172
2000	198'698	128'616'859'000	1736	23'331'903	0,181

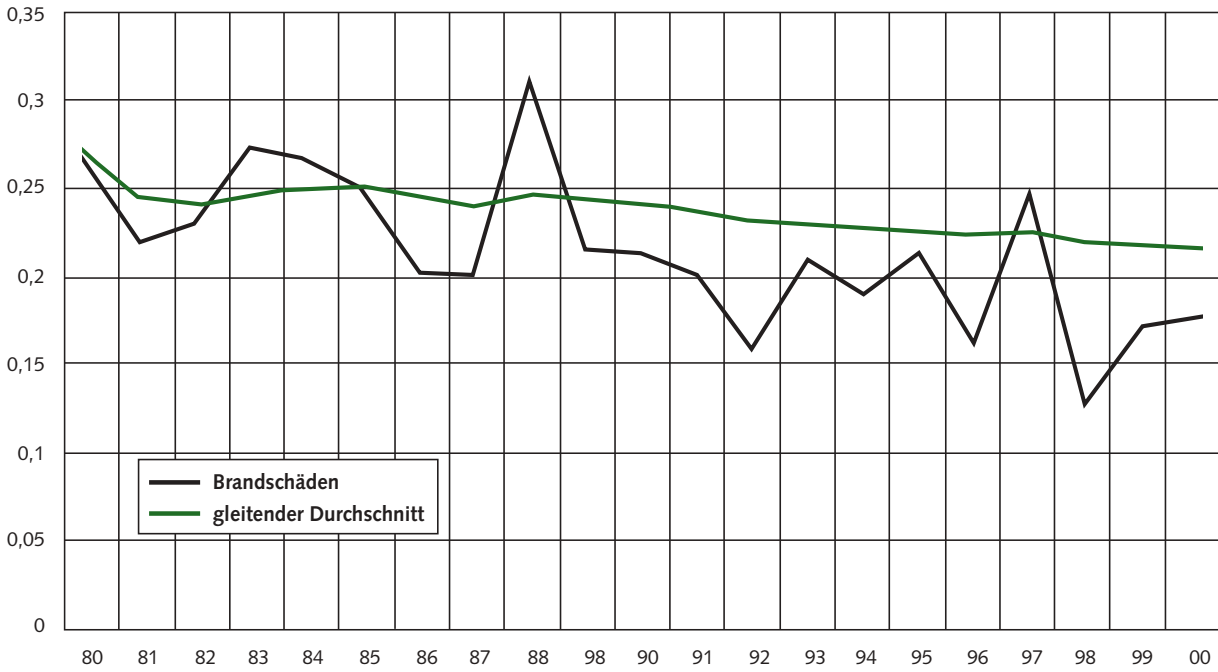
Elementarschäden seit 1961

Jahr	Anzahl versicherte Gebäude	Total Versicherungssumme Fr.	Zahl der betroffenen Eigentümer	Brutto Schadenssumme Fr.	Selbstbehalt gemäss §41 des Gesetzes Fr.	Netto-Schadenssumme Fr.	Nettoschaden in Promille der Versicherungssumme
1961	98'881	8'251'025'350	79	45'204	11'808	33'396	0,004
1962	100'515	8'750'121'310	247	179'812	31'164	148'648	0,017
1963	102'560	10'096'556'100	583	765'220	98'224	666'996	0,066
1964	104'583	11'833'836'600	64	43'551	6'134	37'417	0,003
1965	106'697	12'753'735'735	545	446'834	76'701	370'133	0,029
1966	108'664	13'657'776'275	369	308'689	47'628	261'061	0,019
1967	109'891	12'709'568'500	4651	4'825'539	716'342	4'109'356	0,323
1968	111'600	14'657'159'285	1326	2'646'364	325'325	2'321'039	0,158
1969	112'854	15'208'365'210	655	489'633	81'870	407'763	0,027
1970	115'742	16'574'788'430	423	466'975	67'519	339'456	0,020
1971	120'997	17'837'059'696	583	743'083	104'450	638'633	0,036
1972	128'449	20'859'738'919	1366	3'462'981	388'233	3'074'748	0,147
1973	131'496	25'584'494'000	638	827'592	104'180	723'412	0,028
1974	133'619	29'701'822'000	764	1'055'494	133'473	922'021	0,031
1975	135'283	33'999'526'000	851	1'279'457	159'963	1'119'494	0,033
1976	137'109	34'915'022'000	615	788'502	99'875	688'627	0,020
1977	139'337	34'596'678'000	2655	4'289'160	557'524	3'731'636	0,108
1978	141'237	35'518'009'000	797	1'076'885	177'567	899'318	0,025
1979	144'600	36'735'032'000	742	877'477	123'777	753'700	0,021
1980	147'682	39'929'230'000	847	1'224'558	155'812	1'068'746	0,027
1981	150'648	46'081'252'000	1622	3'506'209	407'342	3'098'867	0,067
1982	153'149	51'670'750'000	1659	4'380'486	480'178	3'900'308	0,075
1983	155'970	53'467'169'000	2289	4'544'740	508'162	4'036'578	0,075
1984	158'760	55'190'361'000	1856	2'943'638	509'639	2'433'999	0,044
1985	161'960	57'463'206'000	746	1'691'524	291'716	1'399'808	0,024
1986	165'051	61'162'515'000	5411	13'842'890	2'337'520	11'505'370	0,188
1987	168'370	65'361'405'000	1105	4'165'918	670'115	3'495'803	0,053
1988	171'235	69'678'805'000	1410	3'208'823	546'985	2'661'838	0,038
1989	173'804	76'323'242'000	1897	3'694'990	665'572	3'029'418	0,040
1990	176'058	83'818'141'000	7816	17'257'722	2'674'791	14'582'931	0,174
1991	177'788	94'627'557'000	786	1'934'203	158'146	1'776'057	0,019
1992	179'700	102'391'923'000	3256	12'588'034	581'390	12'006'644	0,117
1993	181'582	102'663'681'000	2386	12'077'791	441'209	11'636'582	0,113
1994	184'434	103'367'371'000	7472	45'773'350	1'291'800	44'481'550	0,430
1995	186'844	107'157'886'000	5080	13'583'636	889'000	12'694'636	0,118
1996	189'239	110'560'261'000	760	6'677'977	134'300	6'543'677	0,059
1997	191'352	120'410'576'000	1375	4'272'535	260'200	4'012'335	0,033
1998	193'668	123'396'395'000	2507	4'962'983	457'000	4'505'983	0,037
1999	196'292	126'591'587'000	27368*	93'994'775*	6'474'200*	87'120'575*	0,688*
2000	198'698	128'616'859'000	1307	11'122'407	249'000	10'873'407	0,085

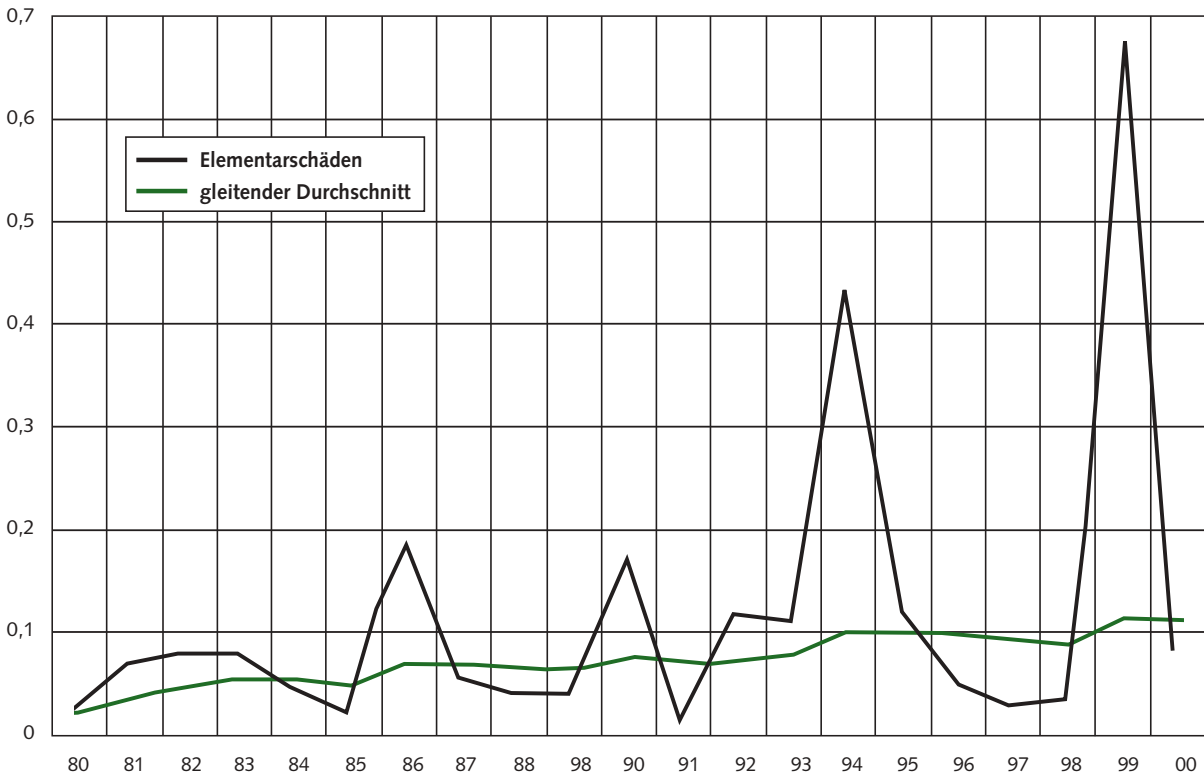
* Korrektur der im letztjährigen Geschäftsbericht veröffentlichten Zahlen, da damals die Auswirkungen des Sturmes «Lothar» vom 26.12.99 nur geschätzt werden konnten.

Schäden in Promillen

Feuer in ‰



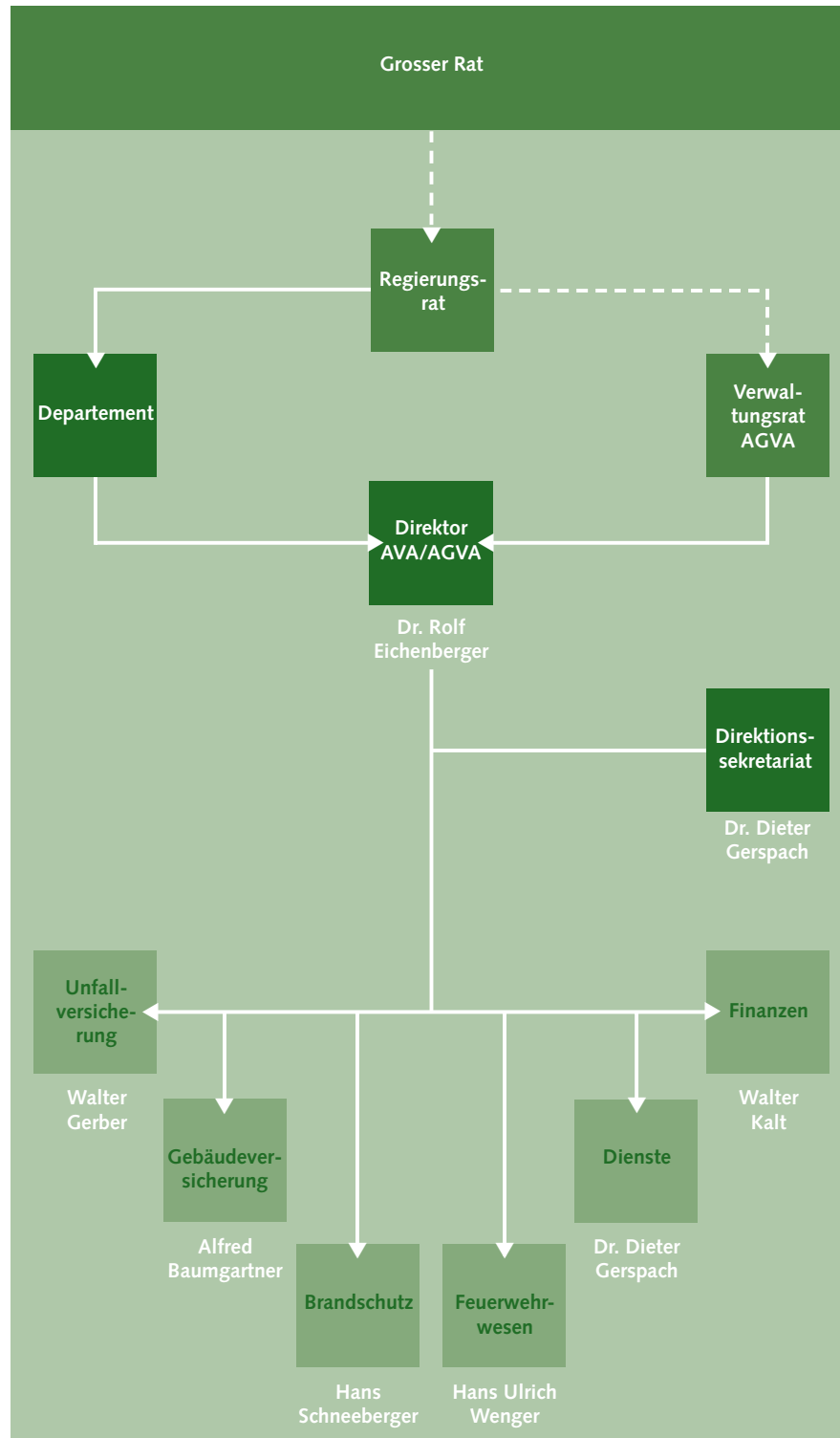
Elementar in ‰



Entwicklung Gebäudewasser

Jahr	Anzahl versicherte Gebäude	In Prozent der gegen Feuer versicherten Gebäude	Anzahl Schäden	Versicherungssumme in Fr.	Schadenssumme inkl. Schadenreserve in Fr.
1975	25'538	18,9	686	7'510'368'000	850'685
1976	28'532	20,8	766	8'706'429'000	857'631
1977	32'592	23,4	855	9'767'169'000	1'109'308
1978	36'269	25,7	1060	10'911'782'000	1'288'652
1979	40'862	28,3	1246	12'416'599'000	1'382'016
1980	45'552	30,8	1421	14'743'514'000	1'806'671
1981	50'474	33,5	2025	18'506'337'000	2'975'390
1982	54'730	35,7	2236	21'986'551'000	4'073'928
1983	58'806	37,7	2182	23'662'985'000	4'281'059
1984	62'580	39,4	2135	25'466'707'000	4'293'042
1985	66'643	41,1	4460	27'333'762'000	8'506'372
1986	70'083	42,5	4153	29'692'345'000	7'987'344
1987	72'682	43,2	3607	31'846'982'000	7'625'423
1988	74'693	43,6	2974	34'159'122'000	6'969'325
1989	76'477	44,0	2542	37'373'232'000	6'347'042
1990	78'289	44,4	3211	41'402'272'000	8'827'704
1991	79'850	44,9	3141	47'168'002'000	9'502'534
1992	81'027	45,1	3558	50'711'798'000	10'519'173
1993	82'836	45,6	3809	50'854'046'000	11'545'289
1994	85'485	46,3	4217	51'245'350'000	14'442'338
1995	87'812	47,0	4094	53'887'422'000	14'227'664
1996	89'520	47,3	4039	55'122'291'000	12'946'016
1997	92'123	48,1	4575	60'163'928'000	16'619'246
1998	94'627	48,9	3 943	62'149'141'000	13'150'076
1999	95'260	48,5	5 849	64'675'283'000	20'951'596
2000	97'413	49,0	4882	66'508'201'000	15'589'001

Organigramm



Organe

Verwaltungsrat

Präsident	Viktor Würigler, Gemeindegeschreiber, Schlossrued ²
Vizepräsident	Jakob Peterhans, eidg. dipl. Installateur, Grossrat, Sins ² (ab 22.8.2000)
Mitglieder	Kurt Bischofsberger, pens. Schlosser, Wittnau ²
	Dr. Ulrich Fricker, Vorsitzender der GL SUVA, Aarau ² (ab 4.7.2000)
	Ernst Hasler, Regierungsrat, Strengelbach ¹ (ab 1.7.2000)
	Kurt Hasenfratz, alt Sekretär GBI, Erlinsbach ¹ (bis 9.11.2000)
	Susanne Hübscher Schürch, dipl. Kauffrau HGK, Gebensdorf ² (ab 21.3.2000)
	Katharina Kerr, Journalistin, Grossrätin, Aarau ² (ab 28.11.2000)
	Jakob Klemm, Architekt SIA/SWB, Bremgarten ² (bis 19.6.2000)
	Jakob Peterhans, eidg. dipl. Installateur, Grossrat, Sins ² (bis 21.8.2000)
	Dr. iur. Thomas Pfisterer, Regierungsrat, Aarau ¹ (bis 30.6.2000)

Direktion

Direktor	Dr. iur. Rolf Eichenberger, Fürsprecher, Hertenstein/Obersiggenthal
Direktor-Stellvertreter	Dr. iur. Dieter Gerspach, Aarau
Direktionssekretär	Dr. iur. Dieter Gerspach, Aarau

Abteilungsleiter

Brandschutz	Hans Schneeberger, Architekt HTL, Zofingen
Dienste	Dr. iur. Dieter Gerspach, Aarau
Feuerwehr	Hans Ulrich Wenger, Masch.-Ing. HTL, Buchs
Finanzen	Walter Kalt, dipl. Buchhalter/Controller, Windisch
Gebäudeversicherung	Daniel Hunziker, eidg. dipl. Versicherungsfachmann, Auenstein (bis 30.4.2000)
	Alfred Baumgartner, Arch. HTL/SIA, Schinznach-Bad (ab 1.5.2000)
Unfallversicherung	Walter Gerber, kfm. Angestellter, Baden

¹ Vom Regierungsrat gewählt

² Vom Grossen Rat gewählt

Oberschätzungsbehörde

Präsident	Eduard Hauller, lic. iur., Fürsprecher, Ennetbaden ³
Ersatzmann	Dr. iur. René Müller, Fürsprecher, Brugg ³
1. Mitglied	Leo Bürgler, dipl. Baumeister, Wettingen ⁴
Ersatzmann	Klaus Wassmer, dipl. Arch. ETH/SIA, Aarau ⁴
2. Mitglied	von der Beschwerde führenden Gebäudeeigentümerschaft zu bezeichnen

Kontrollstelle

Mitglieder	Werner Augstburger, Betriebsökonom HWV, Reinach ¹ Georges Schaffner, dipl. Wirtschaftsprüfer, Oberlunkhofen ² Kurt Schmid, Betriebsökonom HWV, Lengnau ²
Ersatzleute	Benjamin Merkli, dipl. Treuhandexperte, Windisch ² Hans Reinhard, dipl. Buchhalter/Controller, Oberentfelden ¹

¹ Vom Regierungsrat gewählt

² Vom Grossen Rat gewählt

³ Vom Obergericht gewählt

⁴ Vom Verwaltungsrat der Aargauischen Gebäudeversicherungsanstalt gewählt

Impressum

Konzept und Realisation: additiv AG
Gestaltung: Urs Wittwer
Text Schlösser: Bruno Meier
Fotos: André Huber, Hans Weber
Herstellung: Druckerei Meier, Würenlingen

Aargauische
Gebäudeversicherungsanstalt
Postfach
5001 Aarau
Telefon 062 836 36 46
Telefax 062 836 36 26
www.versicherungsamt.ch